

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1900

232 (5.10.1900) Mittagausgabe

Expedition: Hotel und Kammerstraße Ecke nächst Kaiserstr. u. Marttpl. Brief- u. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsrue. Bezug: Im Verlage abgeholt: 60 Pfg. monatlich. Frei ins Haus geliefert: Vierteljährlich: M. 2.10. Auswärts durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr: M. 1.80. Frei ins Haus bei täglich 2maliger Zustellung M. 2.80. Einzelne Nummern 5 Pfg. Doppelnummern 10 Pfg. Anzeigen: Die Zeitungsseite 20 Pfg., die Nebenseite 50 Pfg.

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großh. Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nrn. „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nrn. „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Obst- und Weinbau, monatlich mehrere „Verlosungslisten“, jährlich 1 Wandkalender, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 12 bis 32 Seiten. Weitau größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von F. Thiergarten. Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden und lokalen Teil: Albert Herzog, für den Anzeigen-Teil: H. Rindfleisch, sämtlich in Karlsruhe. Notationsdruck. Notariell begl. Auflage vom 9. März 1900: 27,052 Expl. In Karlsruhe und Umgebung über 15 000 Abonnenten.

Nr. 232.

Post-Zeitungsliste 849.

Karlsruhe, Freitag den 5. Oktober 1900.

Telephon-Nr. 66.

16. Jahrgang.

Unserer heutigen Mittagsausgabe ist das Unterhaltungsblatt Nr. 76 angefügt.

Das Unterhaltungsblatt enthält: „Nach zwanzig Jahren“, Erzählung von Ida Fried. — „Erlaubt ist, was gefällt“, Plauderei über die Mode von Frau-Frau. — „Vor hundert Jahren“, allerlei kleine Erinnerungen an das Jahr 1800. XXVI. Polizeiwesen, Beamtenhumor. — „Humoristisches“.

Die badischen Vollzugsvorschriften zur abgeänderten Gewerbeordnung.

S.R.K. Das Reichsgesetz vom 30. Juni d. J., die Abänderung der Gewerbeordnung betreffend, hat eine mehrfache Aenderung bezug. Ergänzung der badischen Vollzugsverordnung vom 23. Dezember 1888 notwendig gemacht. Das „Gesetzes- und Verordnungsblatt“ wird in seiner nächsten Ausgabe die neue Vollzugsverordnung veröffentlichen. Das badische Ministerium des Innern hat jetzt in einem an die Groß-Bezirksämter gerichteten Erlaß eine Erläuterung der wesentlichen Vorschriften gegeben. Wie sind in den Stand gesetzt, aus dieser amtlichen Erläuterung die auf die Kennzeichnung der offenen Verkaufsstellen, ferner die auf den Ladenschluß und die Mindestruhezeit bezüglichen, sehr wichtigen Bestimmungen zu verstehen.

Zu § 139 c ff. der Gewerbeordnung:

a. Als „offene Verkaufsstellen“ sind alle Betriebe anzusehen, auf welche der § 41a der Gewerbeordnung Anwendung findet, also nicht nur die offenen Verkaufsstellen der firmenberechtigten Kaufleute, sondern auch diejenigen der sogenannten Mindeverkäufer; hiernach fällt auch das Verkaufspersonal in den Handwerksbetrieben unter die Bestimmung. Die von den Handwerkern zur Herstellung ihrer Erzeugnisse beschäftigten Hilfspersonen werden hierunter nicht betroffen, auch wenn sie ausschließlich oder nur nebensächlich im Ladengeschäft thätig sind; dasselbe gilt von den Hausgehilfen. Gast- und Schankwirtschaftliche Betriebe sind als offene Verkaufsstellen im Sinne des § 139 c ff. nicht zu betrachten. Kaufleute und Kontoren, die gleichzeitig eine Erlaubnis zum Betriebe der Schankwirtschaft beziehungsweise zum Branntweinhandel haben, sowie Kleinhandwerker mit Branntwein, sind in Bezug auf ihren kaufmännischen Betrieb dagegen den gleichen Bestimmungen, wie die Inhaber offener Verkaufsstellen unterworfen. Sie unterliegen daher, wenn sie ihre Verkaufsstellen unzulässiger Weise für den kaufmännischen Verkehr offen halten, der Bestrafung nach § 146a der Gewerbeordnung.

Auch die Verkaufsautomaten sind als offene Verkaufsstellen zu betrachten; die Besitzer sind darauf aufmerksam zu machen, daß sie strafbar sind, wenn sie nicht Vorkehrungen, um die Entnahme der feilgebotenen Gegenstände während der Zeit, wo die Verkaufsstellen allgemein oder in dem in Frage kommenden Geschäftszweige geschlossen sein müssen, zu treffen, um den Verkauf der in den Automaten geführten Waaren zu verhindern, unzulässig zu machen.

b. Von der Ermächtigung, für jährlich höchstens dreizehn Tage die Vorschriften des § 139c über die den Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in offenen Verkaufsstellen und den dazu gehörenden Schreibstuben (Kontoren) und Lagerräumen zu gewährenden Mindestruhe und Mittagspause außerhalb von den Tagen zu setzen, haben die Ortspolizeibehörden (Bürgermeisterämter) nur nach Maßgabe des örtlichen Bedürfnisses Gebrauch zu machen.

Inbesondere kommen in Frage: die Zeit vor Weihnachten oder anderen Festen, die Tage, an welchen aus irgendwelchem Anlasse ein außergewöhnlicher örtlicher Geschäftsverkehr stattfindet, die Zeit der Messen und Jahrmärkte usw. Die Erweiterung der Beschäftigungszeit kann dabei entweder allgemein oder für einzelne Geschäftszweige, nicht aber für bestimmte einzelne Geschäfte erfolgen. Es empfiehlt sich für die Ortspolizeibehörden, die Tage, für welche erweiterungsgemäß wegen des erwartenden vermehrten Geschäftsverkehrs alljährlich die Erweiterung der Beschäftigungszeit geboten erscheint, zum Voraus zu bestimmen, deren Zahl aber so zu bemessen, daß es möglich ist, noch innerhalb der gesetzlich zulässigen dreizehn Tage etwaige unvorhergesehene Fälle zu berücksichtigen. Vor der Festsetzung der Tage sollen geeignete Vertretungen von Geschäftsinhabern und Gehilfen und in Ermangelung solcher einzelne geeignete Auskunftspersonen gehört werden.

c. Nach § 139e dürfen Verkaufsstellen über 9 Uhr Abends hinaus für den geschäftlichen Verkehr — abgesehen von Notfällen — nur geöffnet sein: am höchstens vierzig von der Ortspolizeibehörde zu bestimmenden Tagen, jedoch bis spätestens 10 Uhr Abends; nach näherer Bestimmung der höheren Verwaltungsbehörde in Städten unter 2000 Einwohnern und in ländlichen Gemeinden, sofern in denselben der Geschäftsverkehr sich vornehmlich auf einzelne Tage der Woche oder auf einzelne Stunden des Tages beschränkt.

Von der hiernach der Ortspolizeibehörde erteilten Ermächtigung ist nur für solche Orte, für welche nicht die höhere Verwaltungsbehörde (der Bezirksrat) nach der ihr zugewiesenen Zuständigkeit Bestimmung getroffen hat, und nur insoweit Gebrauch zu machen, als nach Lage der örtlichen Verhältnisse die Zeit bis 9 Uhr Abends an einzelnen Tagen zur Befriedigung des laufenden Publikums, insbesondere zur Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln nicht ausreicht. In Frage kommen insbesondere: die Zeit vor dem Weihnachtseste oder anderen Festen und für Gemeinden mit starker Arbeiterbevölkerung die Samstage. Die Regelung muß für alle offenen Verkaufsstellen einheitlich erfolgen. Es empfiehlt sich für die Ortspolizeibehörden, diejenigen Tage, an welchen nach den örtlichen Bedürfnissen ein späterer Ladenschluß zugelassen wird, soweit thunlich zum Voraus festzusetzen, deren Zahl aber so zu bemessen, daß es möglich ist, noch innerhalb der gesetzlich zulässigen vierzig Tage unvorhergesehene Fälle berücksichtigen zu können. Vor der Festsetzung sollen geeignete Vertretungen von Geschäftsinhabern und Gehilfen und in Ermangelung solcher einzelne geeignete Auskunftspersonen gehört werden.

Soweit für Städte unter 2000 Einwohnern bezug. ländliche Gemeinden eine Regelung durch die höhere Verwaltungsbehörde (Bezirksrat) stattfindet — eine solche hat, weil für die in die Regelung etwa nicht einbezogenen Gemeinden dieser Art die Ortspolizeibehörde das Nähere zu bestimmen hat, gegebenenfalls bald zu erfolgen — sind Ausnahmen nur insoweit zugelassen, als ein bezüglicher Bedürfnis vorliegt. Vor der Regelung ist die Gemeindebehörde der dafür in Aussicht genommenen Gemeinden zu hören und den beteiligten Geschäftsinhabern und deren Angehörigen Gelegenheit zur Äußerung zu geben. In Frage kommen insbesondere: die Sommer- und Erntezeit, wo für die Landwirtschaft vielfach ein Bedürfnis besteht, in Lebensmittelgeschäften in früher Morgenstunde oder in später Abendstunde Einkäufe zu machen, sowie in Orten mit starker Arbeiterbevölkerung die Samstage.

d. Bei der Entscheidung darüber, ob und in welchem Umfange einem Antrage auf Anordnung des Ladenschlusses auch in der Zeit zwischen 8 und 9 Uhr Abends und zwischen 5 und 7 Uhr Morgens (§ 139f) zu entsprechen sei, ist von der höheren Verwaltungsbehörde (Bezirksrat) auch zu prüfen, welche Ausnahmen von der Ausdehnung des Ladenschlusses für bestimmte Tage oder Geschäftszweige etwa erforderlich sind; solche Ausnahmen können, sofern sie sich etwa später als notwendig herausstellen, auch nachträglich zugelassen werden.

So lange nicht vom Bundesrat Bestimmungen darüber erlassen sind, in welchem Verfahren die erforderliche Zahl von Geschäftsinhabern festzustellen ist, bleibt es zunächst den Bezirksämtern überlassen, das Nähere hierüber zu bestimmen. Dabei ist davon auszugehen, daß zur Abstimmung über die für einzelne Geschäftszweige in Aussicht genommene Ausdehnung des Ladenschlusses thunlichst alle Inhaber offener Verkaufsstellen hinzugezogen werden, die Waaren der in Frage kommenden Art führen, auch wenn sie daneben noch andere Waaren feilhalten; auch ist bei der Entscheidung selbst darauf Bedacht zu nehmen, daß die Ausdehnung des Ladenschlusses thunlichst für gewandte Geschäftszweige gleich geregelt wird.

e. Soweit es sich um Zulassung von Ausnahmen von der Mindestruhezeit und dem regelmäßigen Ladenschluß (b. c.) noch für den Rest des laufenden Jahres handelt, so ist davon auszugehen, daß für diesen Zeitraum solche Tage als Ausnahmetage zugelassen werden können, als bei einer für das nächste ganze Jahr in's Auge gefaßten Verteilung auf das letzte Vierteljahr desselben entfallen würden.

13. General-Versammlung des Evangelischen Bundes.

— Halberstadt, 2. Okt.

Der evangelische Bund, der im vorigen Jahre zu Nürnberg tagte, pflegt zwischen Nord und Süd abzuwechseln und so ist er diesmal nach Halberstadt gegangen, wo ein edler Sproß aus dem Hause Braunschweig, Bischof Julius Heinrich im Jahre 1591 die Reformation durchgeführt hat. Freundschaftlicher Händeschmuck grüßt von den alterthümlichen Wibelshäusern die Teilnehmer, die wieder aus allen deutschen Gauen zur Hauptversammlung herbeigeströmt sind. Schon am Vorabend waren über 700 Festkarten ausgefüllt, und der Festausflug hatte Mühe für diejenigen, die unangemeldet kamen, noch Unterkunft zu schaffen.

Der geistliche erste Versammlungstag wurde durch Sitten und der Ausschüsse und des Gesamtverbandes ausgefüllt. In der letzteren wurde die Abendung folgender Guldigungs-Depesche beschlossen:

An Seine Majestät den Kaiser, Rominten
Euer Kaiserlichen und Königl. Majestät bringt die in Halberstadt tagende 13. Generalversammlung des Evangelischen Bundes in tiefster Ehrfurcht ihre allerunterthänigste Glückwünsche dar. Aus allen Ländern und Kirchen Deutschlands zu erntem Werk für Gottes Reich geriet Hliden wir im Glauben empor zum Herrn der Welt und bitten ihn um Segen für Euer Majestät und Allerhöchste Ihre Regierung, um Sieg für die deutschen Völker, die in heiligem Kampf für blauen Kreuz Sühne fordern, um Frieden im Reich für Kirche und Staat in Wahrheit und Gerechtigkeit. Gott schütze, Gott bewahre, Gott segne Euer Majestät allewege.

Auf ein vom Zweigverein Rom eingelaufenes Begrüßungsgramm erging folgende Drabantantwort:
Der Gesamtverband des Ev. Bundes sendet dem Zweigverein Rom herzlichsten Gruß und vertraut auf sein treues Wachsen bis zu erlangtem Ziel.

Badischer Geschichtskalender.

5. Oktober:

- 1633 Die Schweden ziehen ohne Erfolg von Konstanz ab.
- 1798 Prinzessin Friederike, Tochter des Erbprinzen Karl Ludwig von Baden, vermählt sich mit dem Großfürsten IV. von Schweden.
- 1820 Gesetz über Aufhebung der Reallasten.
- 1863 Grundlegendes Gesetz über die Organisation der inneren Verwaltung in Baden.

Das Gebot der Pflicht.

Roman von Nina Meyke.

(63. Fortsetzung.)

„Ah“, sagte der alte Bediente zu May, „Sie sind ja derselbe junge Herr, welchen ich vor zwei Wochen vielleicht zu dem Grafen Sobolew führte; aber wenn Sie den suchen — der ist schon lange abgereist. Gleich am andern Abend nach Ihrem Besuch begabte er seine Rechnung und verließ das Hotel!“

May taumelte fast zurück, so unerwartet traf ihn dieser Schlag, also fort, schon lange, und ohne Abschied von ihm!

„Fort!“ murmelte er tonlos. „Können Sie mir vielleicht sagen, wohin Graf Sobolew gereist ist?“

Der Bediente guckte die Achseln.

Bei uns, junger Herr, fragt man die Leute danach nicht, höchstens woher sie kommen, doch nie, wohin sie gehen, denn das ist uns unerlaubt!

Wie betäubt stand May noch einen Augenblick in dem erleuchteten Vestibül des vornehmen Hotels, dann brückte er die Schillermühle tiefer in die Stirn und wollte, eine Entschuldigung murmelnd, auf die bereits finstere, von einer Reihe Gasflammen erleuchtete Straße.

Wiso fort! Sein Suchen, sein Hoffen war vergeblich gewesen! Und was nun beginnen? Wieder nach Hause gehen? Ihn graute davor! Nein, nein, nein! Alles in ihm bäumte sich auf bei dem Gedanken, daß er sich von neuem hinter diese kalten, tieferen Mäure einperren lassen sollte, in welchen kein einziges warmes Herz für ihn schlug, wo nie ein freundliches Willkommen ihn begrüßte und wo denn das Haus seine Heimat? Was er überhaupt das eine oder das andere! Aber selbst wenn nicht jene unüberwindliche Abneigung sich in ihm geregt hätte, er würde nicht zurückgekehrt haben, denn womit sollte er sein Ausbleiben motivieren, was dem Doktor auf seine Frage, wo er gewesen sei, antwortet? Nein, er fürchtete sich, er konnte nicht zurück, mußte fort, weit fort, gleichviel wohin, nur nicht unter die Augen jenes strengen Mannes, dessen kalter, despotischer Wille ihn von frühester Jugend auf zu Boden gedrückt hatte!

Mit müden, schleppenden Schritten und gerade vor sich gerichteten Blick ging der Knabe weiter, die mit Wücher gefüllte Schultasche auf seinen Schultern begann ihn zu drücken, nagender Hunger ihn zu peinigen, aber wie ein Automat schritt er vorwärts. Der belebte Stadtbefehl lag bereits hinter ihm, feiner Schnee begann erst langsam, dann immer schneller und dichter zu fallen und die hier ohnehin schwache Straßenbeleuchtung noch undeutlicher zu machen. May wachte schon nicht mehr, wo er sich befand, aber das beunruhigte ihn auch nicht, er mußte weiter, weiter, wenn es sein konnte, an das andere Ende der Welt, um sich vor jedem suchenden Auge zu verstecken.

So ging er bis seine Füße ihm den Dienst verweigerten und er ermattet unter irgend einem Thorbogen zusammensank. Die Straße war abgelegen und völlig menschenleer, die Fenster der niedrigen, durch lange Ränge getrennten Häuser meist dunkel, von Zeit zu Zeit bellte irgendwo ein Hund, sonst alles still. Der Schnee fiel noch immer in großen, weißen Fläden, die sich geräuschlos auf Bäume, Dächer und Büsche legten und über die ganze, lange Straße, so weit das Auge reichte, eine blendend weiße Decke breiteten. Den Kopf gegen das lählle Mauerwerk lehnt, blickte der ermüdete Knabe

eine Weile regungslos in das Schneegeriesel und den endlos langen, weißen Weg, der sich in Nacht und Dunkel verlort, seine Gedanken begannen sich zu verwirren, und endlich fielen ihm allmählich, und ohne daß er selbst es merkte, die Augen zu, er schlief ein.

11.

„Wiso so etwas muß ich an Dir erleben!“ Nicolaj Swanowitsch's Stimme klang nicht streng, nur unendlich ernst, fast traurig, und mit einem eben solchen Blick maß er den vor ihm stehenden Knaben, welchen er eine halbe Stunde vorher von dem Polizeiamt abgeholt hatte. „Wiso so etwas muß ich an Dir erleben! Güte Dich der Schutzmänn nicht gefanten, aufgeweckt und mit Gewalt fortgebracht, so wärest Du sicher und elend umgekommen. Kamst Du mir vielleicht sagen, was Du mit Deinem thörichten Fortgehen bezwoeden wolltest? — Was dachtest Du eigentlich, als Du aufs Gerathewohl immer geradeaus gingst? Hastest Du irgend ein Ziel, suchtest Du irgend etwas, oder irgend Jemand?“

Mit jenem starren, trostlosen Blick, wie damals an der Leiche der alten Darja, sah May an dem Doktor vorüber irgend wohin in das Leere, und um seine fest aufeinander gepreßten Lippen guckte es wunderbarlich, aber nicht wie im Weinen, sondern im schmerzlichen Krampf.

„Ich — ich suchte meinen Vater“, stammelte er leise, „und als ich ihn nicht fand, da — da wollte ich fort, gleichviel wohin, nur nicht: hierher zurück!“

Ueber Doktor Leontjows erstes Gesicht schauerte ein Ausbruch tiefen Mitleids und zugleich trostlosen Jammers. Seit gestern, seit er vergeblich die Rückkehr des Knaben erwartet, seit er erfolglos, mit Angst, mit Verzweiflung im Herzen die Stadt durchwandert und endlich spät Abends auf der Polizei Anzeige von dem Verschwinden seines Mündels gemacht hatte, wußte er, was dieses Kind, Annas Kind, ihm in den Jahren gemordet war, wußte er, daß er seinen Verlust oder Tod mit dem eigenen Leben bezahlte würde. — Nun stand dieses Kind vor ihm, wohl heil und gesund, aber, großer Gott, so fremd, so kalt, nun saß ihm dieses Kind

Für den Abend hatte der Zweigverein Halberstadt eine Besetzung der Versammlung veranstaltet. Der geräumige, freundlich geschmückte Saal des „Elysiums“ vermehrte die Zahl der Erscheinenden kaum zu fassen; denn auch die Bürgerchaft Halberstadts hatte sich überaus zahlreich eingefunden.

Die Verlesung eröffnete Prediger Horn (Halberstadt) mit einer warmen, zündenden Begrüßung. Er rief den werthen Gästen ein herzlich willkommen am deutschen Herz zu. „Es grünte die Lärche, es wachte das Erz, Gott schenkte uns Allen ein fröhliches Herz! Ein fröhliches Herz, das trotz der Finsternis, die um die Jahrhundertwende auf deutschen Landen lagert, doch das zunehmende Licht erkennt, im gläubigen Vertrauen auf Gott, der auf den Sternen waltend sitzt.“

Allgemeine und Chorgesänge, darunter Zwings's Reformationslied, wechselten nun mit Ansprachen ab. Diese Ansprachen hatten sämtlich einen Grundgedanken. Sie behandelten vier Zeitfragen im Rückblick auf das Jahrhundert und im Anschluß an dessen größte Dichtung, Goethes „Faust“. Der erste dafür in Aussicht genommene Redner, Prof. Behsclag (Halle) war leider durch Krankheit am Erscheinen verhindert. Die Verlesung erhob sich zu Ehren des greisen Vorkämpfers für das Evangelium von ihren Sihen. Außerdem wurde ihm folgender Dankspruch gesagt:

Den ehrwürdigen Mitbegründer des Bundes, der bis in's Alter wie ein Eichbaum im deutschen Männerwalde steht, vermisst die heutige Abendversammlung schmerzlich und sendet ihm von Herzen Gruß und Wunsch völliger Genesung.

Für Behsclag sprach dann Superintendent D. Trümpelmann (Magdeburg).

Herr Trümpelmann — sagte der Redner — an Goethes Dichtung an. Denn Goethe beherrschte ja gerade jetzt wieder die deutsche Gedankenwelt und die deutschen Kunstbestrebungen. Sein „Faust“ ist die Dichtung der deutschen Volkseele. Aber auch ein Goethe war nicht groß genug, der deutschen Volkseele ihren voll genügenden Ausdruck zu geben. Der Mensch, den er seiner Dichtung gegeben hat, kann uns fast ein Aengernis geben. Denn nicht das ewig Weibliche zieht uns hinan, sondern das Göttliche. Bei dem Streben nach den höchsten Zielen bleibt Faust's Herz leer und leer. Der Aufbruch zum Leben hat die Macht, ihn dem Tode zu entreißen; aber nur die Erde hat ihn wieder. Die Volkseele hört er wohl, allein es fehlt der Glaube. Ohne Glaube stürzt das ideale Streben in die Tiefen. Aber welcher Glaube ist der rechte? Unser Glaube ist der rechte. Aber hinter ihnen stehen wir ein innerlich zerstücktes Volk, mit der Unterdrückung des Deutschthums, ein noch nicht wiedergeborenes Italien trotz aller Einheit, ein verarmtes, zerfallendes Spanien, ein sich selbst verzehrendes zudenendes Frankreich. Das deutsche Volk, willst du in die Höhe, die dich zu dieser Größe führt? Ohne Glauben geht es in die Tiefe, aber mit dem Glauben kommt es nicht in die Höhe. Diesen Glauben wollen wir nicht, sondern den Glauben des reinen lauterer Evangeliums Christi. Die wichtigste Zeitfrage gipfelt in der Lesung: Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes! Aber wir können nicht bei dem Gebete unserer Väter stehen bleiben, daß wir doch ein ruhiges und stilles Leben führen möchten. Gott hat uns in den Wogendrang der Weltpolitik hineingetrieben, dadurch daß er uns zu einem einzigen Volk gemacht hat. Er will, daß unser Volk auch auf diesem Gebiete seine Aufgabe löse; denn die evangelischen Völker sind die Völker der Kraft.

Glaube und Wissen? lautete die Frage, die der zweite Redner, Professor D. Bornemann (Wasel) behandelte. Sein Gedankengang war folgender:

Vor etwa 120 Jahren hat ein wichtiger Naturforscher den Vorschlag gemacht, man solle mit dem Jahr 1800 die Theologie abschaffen und den Theologen fernere Entdeckungen verbieten. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts hat David Friedrich Strauß das christliche Dogma als die Weltanschauung des „biblischen Bewußtseins“ bezeichnet. Und in der Gegenwart sind für Hädel und Genossen Kirche und Christenglauben rudimentäre dem Untergange geweihte Gebilde. Aber die Todengräber sind zu früh gekommen, und das Publikum hat sich vergebens auf eine frühliche Leiche gefreut. Gerade im Jahr 1799 hat sich Schleiermachers Reden über die Religion ein neuer Aufschwung der Theologie an. David Friedrich Strauß hat wieder Willen selbst das theologische und kirchliche Leben gewaltig gestört. Im Jahre 1900 ist bei der Jubelfeier der Berliner Akademie der Wissenschaften ein Theologe der Gegenwart und Geschichtsschreiber, und ein anderer Theologe weist öffentlich nach, daß dem naturwissenschaftlichen Bapste in Jesus nicht die Erkenntnis des Christenthums, sondern auch der einfache Wahrheitsglaube und das wissenschaftliche Gewissen abgehe. Vor hundert Jahren konnte man vielleicht auf die Theologen als auf armelige Stabsoferten und Nachwächler herabsehen. Seitdem aber sind sie nicht bloß arbeitskräftiger, sondern auch kampftüchtiger und fähiger geworden. Der selbe evangelische Glaube, der die Schwelle des 19. Jahrhunderts mit der höchsten Flamme überschritt, ist in das 20. mit fliegendem Banner eingezogen. Freilich der Arbeit giebt es noch genug, der Kampf ist heftiger als je.

Nicht bloß weite Kreise unseres Volkes, auch manche wirklich bedeutende Vertreter der Wissenschaften bekämpfen den Glauben. Die moderne Wissenschaft rühmt sich, daß sie allein auf dem Boden der Erfahrung stehe und alles mit dem Experiment beweisen könne während der Glaube unbeweisbar sei. Indessen da irt sie. Auch wir rühmen uns der Erfahrung, und wir fordern nur gleiches Recht für alle.

Uns evangelischen Christen ist und bleibt der Glaube Kern und Stern unseres Lebens. Aber wir müssen es noch immer besser lernen, daß echter Glaube im letzten Grunde nicht eine Art Wissen ist, eine Theorie von übernatürlichen Dingen, nicht ein Hirnwahrhalten von Glaubenssätzen und eine mehr oder minder zweifelhafte Ergänzung des Wissens. Er ist keinem Wesen nach persönliches Vertrauen, persönliche Hingabe, — die Gemeinschaft unserer Persönlichkeit mit dem persönlichen

daß es fortgewollt, gleichviel wohin, gleichviel ob in Hunger, Noth und Elend, nur nicht zurück unter sein Dach. Die Saat der Bitterkeit und des Hasses, die er, ohne zu wissen, was er that, gesät hatte, war in der jungen Seele aufgegangen und unbemerkt von ihm herangereift. Ein Gefühl heißer, verspäteter Reue überkam ihn, ein Gefühl der Sehnsucht, gut zu machen, den ganzen tief im Innern aufgeschichteten Liebesreichtum seines vereinsamten Herzens über diese junge Menschenseele zu schütten, sie zu erweitem mit jener lange verhaltenen und gedämpften Gluth, sie sein zu nennen, ganz sein!

Minutenlang presste er die Hand vor die Stirn, gab es noch einen Weg zu diesem Kinderherzen, oder hatte er sich selbst denselben versperrt, hatte er mit eigenen Händen die Dornensaat gesät, welche sich ihm jetzt, eine scharfe undurchdringliche Hede, drohend entgegenstellte?

„Du wolltest also fort!“ sagte er leise, „wolltest zu Deinem Vater! — Komm her, Knabe, komm näher! So, fürchte Dich nicht, ich thue Dir nichts. Also Deinen Vater suchst Du! Armes Kind, Du hast keinen Vater, aber ich — ich will Dein Vater sein, will ihn Dir von heute zu ersehen suchen, will —“

Seine Stimme war zu leidenschaftlichen Flüstern herabgesunken, und mit einer eben solchen Bewegung legte er beide Hände auf die Schultern des Knaben, welcher sich ihm schon genähert hatte und nun mit gesenktem Blick vor ihm stand. Aber auszuweichen vermochte er nicht; denn mit einem Rud hatte sich Max befreit und war weit in das Innere des Zimmers zurückgetreten. Dort stand er mit flammenden Augen und zitternden Lippen. Er achtete nicht auf das, was der Doktor ihm noch sagte, versuchte nicht, sich den Sinn seiner Worte klar zu machen, nur das eine hatte er gehört und begriffen, daß er keinen Vater haben sollte, und gegen diese oft gehörte, furchtbare Behauptung, die wie ein Fluch auf seinem Kinderleben lastete, mit der die Kollegen in der Schule ihn höhlich verkehrten, die an seiner Seele wie ein freßendes Gift nagte, protestirte alles in ihm, dagegen bäumte sich jedes seiner Glieder auf.

„(Fortsetzung folgt.)“

Gott durch die Person Jesu Christi. Echter Glaube wohnt im Herzen, im Gewissen, im Willen. Durch diesen Glauben allein eignen wir uns die Seligkeit Gottes an, Gnade und Friede, Freiheit und Freude. Darum erkennen wir Evangelischen grundsätzlich die Freiheit der Wissenschaft an. Die Wissenschaft ist frei, d. h. sie soll sich ganz allein nach dem eigenen, ihrem Gebiet entsprechenden Gesetze ausbilden. Wir fürchten ihre Entwicklung nicht, wenn nur Wahrheitsinn und Gewissenhaftigkeit walten.

Aber wir warnen vor dem Wissenstausch und Wissenäbntel, vor dem Terrorismus der Wissenschaft. Echte Wissenschaft hält ihre Grenzen inne. Sie weiß, daß sie nicht unerschöpflich und absolut ist, sondern der Prüfung unterliegt, dem Irrthum ausgesetzt ist und in Fuß und Fortschritt bleibend, gar oft einen Wechsel erlebt. Allein kann sie Herz und Leben nicht ausfüllen, nicht vollkommen und fest machen.

Wagt es so, dann ist es nicht nötig, Starben und Wissen erst zu verschönern. Es handelt sich vielmehr nur darum, die Gedanken und Lehren des christlichen Glaubens mit den echten wissenschaftlichen Erkenntnissen jedes Zeitalters in lebendige Wechselwirkung zu setzen. Das ist aber eine mit den Zeiten wechselnde Aufgabe, und mannigfaltig können und müssen die Lösungsversuche sein. Mit dem Goetheort: „Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu machen, der werdende wird immer darbar sein.“ schloß der Redner.

Dann sprach Parrer Burggraf (Bremen) über Glaube und Kunst. Er knüpfte an einen Besuch der Wartburg an und führte seine Zuhörer vor das Wandbild Moritz von Schmunds im Sängersaal, auf dem die Segner des Zaubers Klingsor die Jüge unserer großen klassischen Dichter aufweisen. Der Magier greift in die Seiten und wie er jetzt singt und spielt, was wird da aus Goethes herrlicher Dichtung! Die Fülle ihrer Geschichte fließt zusammen zu einem breiten glänzenden Strom, und die goldglühenden Wogen flüßern leise, verführerisch süß: Wie wird wir doch in unserer Geisteswelt so viel vornehmer als beim schlichten Bibelwort, da deutsches Volk! Komm, brich deine armeleiche Heimstätte an den Ufern des Lebens ab und laß als der reiche Mann dich an unsere Ufern nieder! Wir halten es mit der Kunst, die giebt uns in ihren Tempeln in der Schönheit etwas Besseres, als die Kirche mit ihrem Gottesdienst. Auch das Gebet, dem Kinde einst ein brünstiger Genuss, haben wir als die Gereiften eingestellt. Wir gehen über die Haupt der Fragen nach jenen höhern Dingen, die doch kein Mensch wissen kann, möglichst aus dem Wege; die Volkseele hören wir, allein uns fehlt der Glaube! Daneben erblickt ich den Schopenhauer'schen Pessimismus und den Nietzsche'schen, durch den ein Geist der Verheerung und der Verneinung, eine Sucht nach dem Lebensnichten und dem moralisch und psychisch Verzerkten in die moderne Dichtung einbricht. Das höchste will oberste Kunstprinzip werden das Theater wird nicht selten zur vollerenartem seelischer Verwüstung und die drastische Verhöhnung aller höchsten Gefühle soll das fehlende Genie ersetzen. Das sind die Zaubereien des bösen Zeitgeistes, wie sie in Mißdeutung unserer größten poetischen Schöpfung durch das Jahrhundert schwirren, ein Verrätheri trug den frommen Glauben und ein Gegenstand des Bewunders für den reinen Kunst- und Wahrheitsglauben. Aber hat im Sängertriebe auf der Wartburg der Dichter des Parzival um Klingsor stetig wachend, so wird diesem auch der Faustdichter die Stirn zu bieten wissen, daß es ihm nicht gelingen soll, das deutsche Dichten und Denken dem christlichen Ideale zu entfremden. Vor meinem Auge rühete der Große sich auf, und ihm zu Häupten schwebte der Genius der Schönheit. Der breitete die lichten Schwingen über eine reiche, tiefe Herzenswelt, die durchdrungen von einem heiligen Ernste Peter Selbstläuterung und Selbstveredelung, jeglicher Juchtlosigkeit wußt revolutionären Begreifens abgelehnt und von hochmüthiger, alles Schwache und Vermirrte treu umfassender Güte erfüllt, in sich das Geistesbild der Menschheit trug, eines aufgestellten, freien und vollstättigen, aber eines gott- und liebebesten und unter des ewigen Leitung und Ordnung fortschreitenden Menschthums. Von diesem aus Jesu Evangelium erwachenden Glauben an Menschenwerth und Menschenbestimmung ging etwas aus wie Sonnenlicht, das erhelle des Erdenlebens verflüchtene Pfade und das strahlte hinaus in Himmelsweiten. Und von diesem Himmel zu deiner Erde, von deiner Erde zu deinem Himmel, Goethe, erklang das fremde, weiche Wort, das alle deine Religion, dein Sinnen und Schaffen zusammenfaßt: — Harmonie! Diese Harmonie, von oben gewirkt, von unten gesucht, die denst du in deinem „Faust“. Ueber deinem inn Reich der Gnade ausmündenden Werke reichen Poesie und Religion sich auf ewig die Schwesternhand. So hat mein Geistesauge dich oben gesehen auf Deutschlands weidender Warte, und an deiner Seite den edlen Freund, unsern großen Schiller. Er stand da in hoher Auffassung eures künstlerischen Berufes, dessen Bewußt, daß was der Geist auch gab zu singen und zu sagen, das Leben bereichern und die Seelen erheben soll zu den idealen Regionen, wo mit der Freiheit auch ihr Friede, wo mit der Kraft auch ihr Adel wohnt. Und diese eure schöne Dichterkunst, sie ist auch unsere heilige Glaubenswelt. Darum wollen wir in dem Reichthum eurer Poesie uns und unsere Jugend immer wieder bereichern an dem, was doch nach unserer Religion das Kostlichste ist. Dann werden wir auch miteinander die Verlethlichkeiten der Zeit überwinden und auf des neuen Jahrhunderts Bahnen den Geschlechtern der Zukunft die siegreiche Fahne des reinen christlichen Idealismus entgegenbringen!

Die letzte Ansprache hielt Prediger D. Scholz (Berlin) über Glaube und Thät.

Das Mittelalter bis an die Schwelle des 20. Jahrhunderts zeigt die deutsche Geschichte nur zwei Höhepunkte, die deutsche Reformation und die Gründung des deutschen Reiches. Dort steht Martin Luther, hier Otto von Bismarck. Wir leben im Zeitalter der Arbeit. Unser Volk hat einsehen gelernt, daß nur eine gediegene Grundlage äußerer Wohlstandes ihm seine Zukunft verbürgen kann. Aber die Arbeit bürgt die Gefahr, daß der Erfolg zum Maßstab aller Dinge gemacht wird, und wehe dem Volke, das im Frohndienst seiner Arbeit aufgeht. Dem Hammer der Geschichte in der Weltgeschichte sehen wir mit Trauer in Sidafrika. Der Kulturfortschritt, den die Arbeit erzeugt, ist eine unbedingte Nothwendigkeit; aber es ist ein Aberglaube, daß er uns nur Segen brächte. Die Kaufende, die hinter Liebtheds Sorge beschritten, sind ein Beispiel, wie viel unermessliches Ungenügen in dieser Welt des Kulturfortschrittes enthalten ist. Aber sie thun den einen Aberglauben ab, um einen schlimmeren anzulegen. Früher sprach man von nervösen Damen, jetzt sind die Männer nervös geworden. Wenn die Arbeit nicht eine Ergänzung hat, führt sie zur Erschlaffung und auch das deutsche Volk wird durch die Arbeit nicht vor sittlichem Niedergang bewahrt werden. Die Sonntagstrübe, der Raumschiff-Lobenschluß sind ein Damm gegen die Hochfluth der Arbeit. Ein Sprichwort sagt: Nach der Arbeit kommt das Vergnügen; es kommt nur sehr auf das Vergnügen an. Wohl allen Bestrebungen, die unserm Volke eine obte Erholung zu schaffen und gottbergesene Erholungen zu nehmen suchen. Es war eine Erbärmlichkeit der Sozialdemokratie, daß sie in Mainz nicht den Mutz gehabt hat, der Alkoholtraue ins Angezicht zu sehen. Aber all das sind nur Ersatzmittel. Die wahre Ruhe nach der Arbeit giebt nur der Glaube. Das Wort Wilhelms I. die Religion solle dem Volke erkalten bleiben, ist vom Kerikalismus entlehnt worden, steht aber lauterste Wahrheit. Der Glaube weckt das Pflichtgefühl. Mit Gott für König und Vaterland sind die preussischen Kriegen von Sieg zu Sieg geglückt und in den alten Kaufmannsbüchern fand auf der ersten Seite ebenfalls: „Mit Gott!“ Es geht ein tiefes Mißverstehen durch unser protestantisches Volk. Viele Arbeiter und Bürger haben die Angst als Besucher zu erscheinen, wenn sie an die Kirchenfeier treten. Wenn es uns aber gelingt, diese Angst vor der Unabsehbarkeit im Glauben zu befechtigen, werden wir zurückgewinnen, was uns verloren ging, denn: „wer immer lebend sich bemüht, den können wir erlösen.“

Sämtliche Redner ernteten für ihre Ansprachen vorstehenden Befall, ebenso fanden die Gesangsbeiträge die wohlverdiente Anerkennung. Ein allgemeiner Gesang schloß die wohlbevollbrachte Versammlung gegen 11 Uhr.

Der Bundesrat ist ein Entwurf von Bestimmungen über die Herstellung von Sitzgelegenheiten für die Angekellten in öffentlichen Verkaufsstellen zugegangen. Der Entwurf lautet folgendermaßen:

1. In denjenigen Räumen der offenen Verkaufsstellen, wo die Kundenschaft beiebt wird, sowie in den zu solchen Verkaufsstellen gehörenden Schreibstuben (Kontoren) muß für die daselbst beschäftigten Gehilfen und Bediente eine nach der Zahl dieser Personen ausreichende Sitzgelegenheit vorhanden sein. Für die mit der Bedienung der Kundenschaft beschäftigten Personen muß die Sitzgelegenheit so eingerichtet sein, daß sie auch während längerer Arbeitsunterbrechungen benutzt werden kann. 2. Die Befugniß der Polizeibehörden bleibt unberührt, im Wege der Verfügung für einzelne offene Verkaufsstellen oder durch allgemeine Anordnung für die offenen Verkaufsstellen ihres Bezirkes zu bestimmen, welchen besonderen Anforderungen die Sitzgelegenheit in Rücksicht auf die Zahl der Personen, für welche sie bestimmt ist, sowie hinsichtlich ihrer Lage und Beschaffenheit genügen muß.

Die Begründung nimmt Bezug auf die ersten und dauernden Gesundheitschädigungen von Angestellten in offenen Verkaufsstellen, welche ihre Arbeit nicht anders als stehend verrichten können. Für die Ausdehnung der Bestimmungen auf die mit offenen Verkaufsstellen verbundenen Lagerräume dürfte, wie die Begründung animmt, ein allgemeines Bedürfnis nicht bestehen. Dagegen wird besonderer Werth darauf gelegt, daß die Sitzgelegenheit nicht nur dem weiblichen, sondern auch dem männlichen Hilfspersonal zu Theil wird. Abgesehen worden ist von der Annahme der euglichen Vorschrift, daß in jedem Raume für mindestens je drei in demselben beschäftigte Angestellte eine besondere Sitzgelegenheit einzurichten ist. Auch die französische Bestimmung, wonach der Ladeninhaber gehalten sein soll, in jedem Geschäftsraum für jeden darin beschäftigten weiblichen Angestellten eine besondere Sitzgelegenheit zu beschaffen, dürfte in zahlreichen Fällen über das Bedürfnis hinausgehen.

Zum Tode des Prinzen Bernhard Heinrich von Sachsen-Weimar-Weimar, 2. Okt. Dem greisen Großherzog Karl Alexander (geb. 24. Juni 1818), der durch den Tod seines Enkels, des zweiundzwanzigjährigen Prinzen Bernhard Heinrich, in tiefe Trauer versetzt ist, wendet sich allgemeine Theilnahme zu. Dem Großherzog ist in den letzten Jahren viel Familientrauer zu Theil geworden. Vor ungefähr sechs Jahren verlor er seinen einzigen Sohn, den Erbprinz Karl August, nicht lange nachdem dieser das fünfzigste Lebensjahr vollendet hatte. Am 23. März 1897 wurde ihm seine Lebensgefährtin, die Großherzogin Sophie, geborene Prinzessin der Niederlande, entzogen, und jetzt herab ist der Tod eines geliebten Enkels, Prinz Bernhard Heinrich, wurde öfters unter den jüngeren Prinzen genannt, die bei einer Verheirathung der jugendlichen Königin der Niederlande am ehesten in Betracht kämen; die hierauf bezüglicher Gerüchte wurden freilich auch wieder als unrichtig bezeichnet. Das 3. Garde-Infanterieregiment, dem der Prinz seit zwei Jahren als Leutnant angehört, widmet ihm einen warmen Nachruf. Dem Großherzog verbleibt jetzt nur noch ein Enkel, der vierundzwanzigjährige Erbprinz Wilhelm Ernst, der noch unverheirathet ist. Dieser ist Oberleutnant a la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß, des 5. Thüringischen Infanterieregiments Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), des königlich sächsischen Kavallerieregiments und des russischen Dragoner-Regiments Jägermoullard Nr. 30.

Prinz Bernhard Heinrich ist am Herzschlage infolge alterer Lungenerkrankung gestorben. Die anfänglich verbreitete Nachricht, er habe die Schwindsucht gehabt, wird jetzt als unrichtig bezeichnet. Der Prinz litt schon nach der Rückkehr vom Manöver an Husten und fühlte sich matt. Nach der am Sonntag eingetretenen ersten Erkaltung leitete der auf der Wartburg mit anwesende Leibarzt der Prinzessin Neuf die erste Heilung. Nach einer schlaflosen Nacht nahm der Prinz Montag früh ein Bad in der See, um halb 3 Uhr endete Lungenerkrankung das hoffnungsreiche Leben. Schon bis Mittag waren Beileidstelegramme des Kaisers, der Königin der Niederlande und vieler Höfe eingetroffen. Der Großherzog hat sich in Folge der schweren Erschütterung Nachmittags zu Bett begeben. Staatsminister Kolbe ist aus Weimar eingetroffen, um als Minister des Großherzoglichen Hauses seines Amtes zu walten. Der Erbprinz konnte erst Dienstag Nacht aus Heimbach eintreffen. Montag Abend erfolgte die Einsegnung der Leiche und deren Aufbahrung in der trauergeschmückten Wartburgkapelle. Der Großherzog erträgt die herbe Fügung ruhig und gefaßt, die Ueberführung der Pringeliche nach Weimar erfolgt Mittwoch Nachmittags unter militärischen Ehren.

Frankreich. Der Generalprokurator beim Kassationshof Manau, der sich so lange gefranzt hat, seinen Rücktritt zu nehmen, obson er 78 Jahre zählt und volle Pensionberechtigung besitzt, hat sich endlich doch bereuen lassen, zu gehen, um die Regierung aus einer großen Verlegenheit zu ziehen. Seine Stelle war nämlich der einzige Ersatz, den man dem bisherigen Generalgouverneur von Algerien Laferriere anbieten konnte oder wollte. Laferriere hätte die Oberpräsidentenschaft des Kassationshofes vorgezogen. Da aber alle Kassationsräthe für Ballot-Beaupre, den Präsidenten der Civilkammer und bekannt als Berichterstatter in der Dreyfus-Affaire, eintreten, so wird diesem die Erbschaft Mazeau's zufallen.

Belgien. Nach Internemeldungen fliegler Blätter kam es gestern in Gent beim Zapfenstreik anläßlich der Vermählung des Prinzen Albert zu sozialistischen Kundgebungen gegen das Absingen der „Brabanconne“. Die zahlreich anwesenden Sozialisten verurtheilten zuerst großen Lärm und stimmten dann die „Marzelliste“ an. Vor der Kasse, wohin sich die Militärkapellen nach beidem Zapfenstreik zurückzogen, verurtheilten einige Trupps Sozialisten den Zug der Truppen zu durchbrechen, wurden aber alsbald zurückgedrängt, worauf sich die Menge zerstreute.

Ämtliche Nachrichten. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 22. September 1900 gnädigst geruht, 1. den Notar Max Hornung in Dreifach zum Amtsrichter in St. Blasien, 2. den Referendar Franz Josef Schmitt aus Landa zum Amtsrichter in Wozberg zu ernennen. 3. den Amtsrichter Josef Willemann in Wozberg in gleicher Eigenschaft nach Donaueschingen zu versetzen. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 21. September l. J. gnädigst geruht, den Bahnverwalter Otto Müllner in Wertheim auf sein unterkänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste und unter Verleihung des Titels Bahnhofsinspektor in den Ruhestand zu versetzen. Mit Entschliesung Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen vom 21. September d. J. wurden die Expeditionsassistenten Hubert Kuhn in Gerolzhofen nach Mannheim, August Kieger in Medesheim nach Eberbach und Robert Weber in Gengenbach nach Rengingen versetzt.

Badische Chronik. Mannheim, 2. Okt. Batum und Baiten haben mit ihrer echt amerikanischen Reklame auch hier ihren Zweck erreicht. In den beiden Sonntags-Vorstellungen allein haben sie ca. 120 000 Mark vereinnahmt, also abzüglich 30 000 Mark Unkosten noch einen Ueberschuß von 90 000 Mark erzielt.

Deutschs Reich. Dem Bundesrat ist ein Entwurf von Bestimmungen über die Herstellung von Sitzgelegenheiten für die Angekellten in öffentlichen Verkaufsstellen zugegangen. Der Entwurf lautet folgendermaßen:

1. In denjenigen Räumen der offenen Verkaufsstellen, wo die Kundenschaft beiebt wird, sowie in den zu solchen Verkaufsstellen gehörenden Schreibstuben (Kontoren) muß für die daselbst beschäftigten Gehilfen und Bediente eine nach der Zahl dieser Personen ausreichende Sitzgelegenheit vorhanden sein. Für die mit der Bedienung der Kundenschaft beschäftigten Personen muß die Sitzgelegenheit so eingerichtet sein, daß sie auch während längerer Arbeitsunterbrechungen benutzt werden kann. 2. Die Befugniß der Polizeibehörden bleibt unberührt, im Wege der Verfügung für einzelne offene Verkaufsstellen oder durch allgemeine Anordnung für die offenen Verkaufsstellen ihres Bezirkes zu bestimmen, welchen besonderen Anforderungen die Sitzgelegenheit in Rücksicht auf die Zahl der Personen, für welche sie bestimmt ist, sowie hinsichtlich ihrer Lage und Beschaffenheit genügen muß.

Die Begründung nimmt Bezug auf die ersten und dauernden Gesundheitschädigungen von Angestellten in offenen Verkaufsstellen, welche ihre Arbeit nicht anders als stehend verrichten können. Für die Ausdehnung der Bestimmungen auf die mit offenen Verkaufsstellen verbundenen Lagerräume dürfte, wie die Begründung animmt, ein allgemeines Bedürfnis nicht bestehen. Dagegen wird besonderer Werth darauf gelegt, daß die Sitzgelegenheit nicht nur dem weiblichen, sondern auch dem männlichen Hilfspersonal zu Theil wird. Abgesehen worden ist von der Annahme der euglichen Vorschrift, daß in jedem Raume für mindestens je drei in demselben beschäftigte Angestellte eine besondere Sitzgelegenheit einzurichten ist. Auch die französische Bestimmung, wonach der Ladeninhaber gehalten sein soll, in jedem Geschäftsraum für jeden darin beschäftigten weiblichen Angestellten eine besondere Sitzgelegenheit zu beschaffen, dürfte in zahlreichen Fällen über das Bedürfnis hinausgehen.

Zum Tode des Prinzen Bernhard Heinrich von Sachsen-Weimar-Weimar, 2. Okt. Dem greisen Großherzog Karl Alexander (geb. 24. Juni 1818), der durch den Tod seines Enkels, des zweiundzwanzigjährigen Prinzen Bernhard Heinrich, in tiefe Trauer versetzt ist, wendet sich allgemeine Theilnahme zu. Dem Großherzog ist in den letzten Jahren viel Familientrauer zu Theil geworden. Vor ungefähr sechs Jahren verlor er seinen einzigen Sohn, den Erbprinz Karl August, nicht lange nachdem dieser das fünfzigste Lebensjahr vollendet hatte. Am 23. März 1897 wurde ihm seine Lebensgefährtin, die Großherzogin Sophie, geborene Prinzessin der Niederlande, entzogen, und jetzt herab ist der Tod eines geliebten Enkels, Prinz Bernhard Heinrich, wurde öfters unter den jüngeren Prinzen genannt, die bei einer Verheirathung der jugendlichen Königin der Niederlande am ehesten in Betracht kämen; die hierauf bezüglicher Gerüchte wurden freilich auch wieder als unrichtig bezeichnet. Das 3. Garde-Infanterieregiment, dem der Prinz seit zwei Jahren als Leutnant angehört, widmet ihm einen warmen Nachruf. Dem Großherzog verbleibt jetzt nur noch ein Enkel, der vierundzwanzigjährige Erbprinz Wilhelm Ernst, der noch unverheirathet ist. Dieser ist Oberleutnant a la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß, des 5. Thüringischen Infanterieregiments Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), des königlich sächsischen Kavallerieregiments und des russischen Dragoner-Regiments Jägermoullard Nr. 30.

Prinz Bernhard Heinrich ist am Herzschlage infolge alterer Lungenerkrankung gestorben. Die anfänglich verbreitete Nachricht, er habe die Schwindsucht gehabt, wird jetzt als unrichtig bezeichnet. Der Prinz litt schon nach der Rückkehr vom Manöver an Husten und fühlte sich matt. Nach der am Sonntag eingetretenen ersten Erkaltung leitete der auf der Wartburg mit anwesende Leibarzt der Prinzessin Neuf die erste Heilung. Nach einer schlaflosen Nacht nahm der Prinz Montag früh ein Bad in der See, um halb 3 Uhr endete Lungenerkrankung das hoffnungsreiche Leben. Schon bis Mittag waren Beileidstelegramme des Kaisers, der Königin der Niederlande und vieler Höfe eingetroffen. Der Großherzog hat sich in Folge der schweren Erschütterung Nachmittags zu Bett begeben. Staatsminister Kolbe ist aus Weimar eingetroffen, um als Minister des Großherzoglichen Hauses seines Amtes zu walten. Der Erbprinz konnte erst Dienstag Nacht aus Heimbach eintreffen. Montag Abend erfolgte die Einsegnung der Leiche und deren Aufbahrung in der trauergeschmückten Wartburgkapelle. Der Großherzog erträgt die herbe Fügung ruhig und gefaßt, die Ueberführung der Pringeliche nach Weimar erfolgt Mittwoch Nachmittags unter militärischen Ehren.

Frankreich. Der Generalprokurator beim Kassationshof Manau, der sich so lange gefranzt hat, seinen Rücktritt zu nehmen, obson er 78 Jahre zählt und volle Pensionberechtigung besitzt, hat sich endlich doch bereuen lassen, zu gehen, um die Regierung aus einer großen Verlegenheit zu ziehen. Seine Stelle war nämlich der einzige Ersatz, den man dem bisherigen Generalgouverneur von Algerien Laferriere anbieten konnte oder wollte. Laferriere hätte die Oberpräsidentenschaft des Kassationshofes vorgezogen. Da aber alle Kassationsräthe für Ballot-Beaupre, den Präsidenten der Civilkammer und bekannt als Berichterstatter in der Dreyfus-Affaire, eintreten, so wird diesem die Erbschaft Mazeau's zufallen.

Belgien. Nach Internemeldungen fliegler Blätter kam es gestern in Gent beim Zapfenstreik anläßlich der Vermählung des Prinzen Albert zu sozialistischen Kundgebungen gegen das Absingen der „Brabanconne“. Die zahlreich anwesenden Sozialisten verurtheilten zuerst großen Lärm und stimmten dann die „Marzelliste“ an. Vor der Kasse, wohin sich die Militärkapellen nach beidem Zapfenstreik zurückzogen, verurtheilten einige Trupps Sozialisten den Zug der Truppen zu durchbrechen, wurden aber alsbald zurückgedrängt, worauf sich die Menge zerstreute.

Ämtliche Nachrichten. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 22. September 1900 gnädigst geruht, 1. den Notar Max Hornung in Dreifach zum Amtsrichter in St. Blasien, 2. den Referendar Franz Josef Schmitt aus Landa zum Amtsrichter in Wozberg zu ernennen. 3. den Amtsrichter Josef Willemann in Wozberg in gleicher Eigenschaft nach Donaueschingen zu versetzen. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 21. September l. J. gnädigst geruht, den Bahnverwalter Otto Müllner in Wertheim auf sein unterkänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste und unter Verleihung des Titels Bahnhofsinspektor in den Ruhestand zu versetzen. Mit Entschliesung Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen vom 21. September d. J. wurden die Expeditionsassistenten Hubert Kuhn in Gerolzhofen nach Mannheim, August Kieger in Medesheim nach Eberbach und Robert Weber in Gengenbach nach Rengingen versetzt.

Badische Chronik. Mannheim, 2. Okt. Batum und Baiten haben mit ihrer echt amerikanischen Reklame auch hier ihren Zweck erreicht. In den beiden Sonntags-Vorstellungen allein haben sie ca. 120 000 Mark vereinnahmt, also abzüglich 30 000 Mark Unkosten noch einen Ueberschuß von 90 000 Mark erzielt.

Telegramme der „Bad. Presse“.

Berlin, 4. Sept. Die „Nat.-Ztg.“ kann die Nachricht, daß absolut keine Rede von Zöllen auf Rohprodukte der Textilindustrie sei, insofern bestätigen, als in den jüngsten Verhandlungen der Landwirtschaftlichen Kommission des Reichstages Ausschusses der Zollzoll als unmöglich erkannt wurde.
Berlin, 4. Okt. Nittergutbesitzer Dr. Ferd. v. Hanse- mann-Pempowo, Mitbegründer des Vereins zur Wahrung des Deutschthums in den Ostmarken, ist in Berlin gestorben.
München, 3. Okt. Der deutsche Kronprinz folgt am Sonntag einer Einladung des Herzogs Karl Theodor in Bayern zu den Jagden in Bad Kreuth. Er beabsichtigt, etwa zehn Tage zu bleiben. (M. A. Z.)
Rom, 4. Okt. Wie berichtet wird, war das im Vatikan gestohlene Geld persönliches Eigentum des Papstes und zu Spenden für religiöse Werkthätigkeit bestimmt. Die „Tribuna“ sagt: Die italienische Polizei habe schon im Juni dem Vatikan mitgeteilt, es werde ein Diebstahl im Vatikan vorbereitet. Der Thatsache sind 4 bestimmte Personen verdächtig, von denen 2 gestern festgenommen wurden.
Paris, 4. Okt. „Lafayette“ übernahm das Amt als Generalprokurator am Kassationshofe an Stelle Manau's. (Siehe unter Frankreich, D. R.)
London, 4. Okt. Bis Abends 11 1/2 Uhr waren gewählt: Ministerielle 204, Oppositionelle 74; erstere gewinnen 7, letztere 10 Sitze.
London, 4. Okt. Chamberlain in seiner Eigenschaft als Senator verbot die Aufführung von Ibsens „Gespenstern“ (Alas poor Yorick!).

England und Transvaal.

London, 3. Okt. Eine Depesche von Lord Roberts aus Pretoria vom 2. ds. meldet: Ein Convoi von 22 Wagen der unter Eskorte von 60 Mann Kavallerie nach Breydenburg wurde gestern von 140 Buren bei DeJagersdrift angegriffen, 12 Mann entkamen. Nächstfreiwillige sind abgefordert, um in Erfahrung zu bringen, was aus den übrigen geworden ist.
In der letzten Nacht brachten die Buren einen Eisenbahnzug bei Panstankon zum Entgleisen. Im Zuge befanden sich 3 Kompagnien von der Colchesterregiment und andere Truppen. 5 sind todt, ein Offizier und 13 Mann verwundet.
hd Bissabon, 4. Okt. Ein umständliches Telegramm aus Lourenço Marques besagt: Auf der Reise nach Europa befinden sich 920 Flüchtlinge, und zwar Deutsche, Holländer, Italiener, Amerikaner und Irländer. Dieselben haben auf den Dampfern „Stipria“, „Herzog“ und „Gironde“ die Ueberfahrt angetreten, 900 Buren und Afrikaner befinden sich noch in Lourenço Marques. (Berl. Tzbl.)
hd Brüssel, 3. Okt. Ebenso wie der reiche Holländer Van Souten beabsichtigt, dem Präsidenten Krüger sein Schloss in Wesp zum dauernden Wohnsitz anzubieten, hat nun auch ein in Belgien ansässiger Holländer, von Kumerie, die Transvaal-Gesandtschaft ersucht, Krüger nach seiner Ankunft in Europa zu benachrichtigen, daß ihm sein Schloss bei Anderlecht in der Nähe Brüssels mit Pferden und Wagen zur Verfügung steht.

Die Vorgänge in China.

Neue Kämpfe.

Wien, 3. Okt. Das österreichisch-ungarische Geschwaderkommando für Ostasien meldet: Infolge der Aufforderung Walderssee's wurde die Begnadigung von Shanhaiwan und Tschengantao (S) von dem Admiralrathe am 29. September beschlossen und Alles für eine Aktion vorbereitet. Vorher wurden englische Kriegsschiffe abgefordert, um zur Uebergabe aufzufordern, worauf die Chinesen die Forts und den Platz bedingungslos räumten. Die britische Flagge wurde in Shanhaiwan gehißt. Alle Admiralschiffe gehen nach Shanhaiwan, um auf den Forts ihre Flaggen zu hissen.
hd Rom, 4. Okt. Der „Tribuna“ wird aus Taku telegraphirt: Die Admirale beschloßen, Shanhaiwan zur Sicherung der Verbindung mit Peking zu nehmen. Die Forts wurden von 10000 Chinesen vertheidigt. In der Aktion nahmen 3500 Russen, 100 Engländer, 1200 Franzosen, 800 Deutsche und 500 Italiener sowie ein Theil der internationalen Flotte unter dem Befehl des Admirals Cambiani theil. (Berl. Lok.-A.)
hd Shanghai, 4. Okt. Außer 4 deutschen Kriegsschiffen nahmen englische, französische und russische Schiffe an der Eroberung von Shanhaiwan theil. Unter den Landstruppen befand sich auch das 2. Bataillon des 2. Division'schen deutschen Infanterie-Regiments. (Berl. Lok.-A.)
hd London, 3. Okt. Nach einer Meldung von Lassans Bureau verloren die Borer bei dem schon gemeldeten Gefecht mit den Deutschen 150 Mann.
Peterburg, 4. Okt. Der Generalstab meldet unterm 3.: General Grodelow erhielt am 19. September vom Vertreter des Ministeriums des Aushern ein Telegramm des Prinzen Tsching, mit dem Auftrage, daßselbe dem Gouverneur der Mandchurei zuzustellen. In demselben erklärt Tsching, daß er bevollmächtigt sei, in Gemeinschaft mit dem Kanzler Tschungtschou Unterhandlungen mit den Mächten anzuknüpfen. Er befehlt dem Gouverneur, zur Erleichterung der Unterhandlungen die Feindseligkeiten einzustellen und für den Schutz des Eisenbahnmateriale Sorge zu tragen. Das Telegramm wurde dem Gouverneur am 24. überreicht. An demselben Tage besetzte General Kennenkamp ohne Widerstand Kirin. Die chinesischen Soldaten legten die Waffen nieder, so daß in der Mandchurei keine Kriegsergebnisse mehr erwartet werden.

Die Haltung der chinesischen Regierung.

London, 3. Okt. Nach einer Meldung der „Morning Post“ aus Shanghai befindet sich der chinesische Hof in einer beherrschenden Lage. Die Reife erfolgte unter großen Entschuldigungen. Die

aus Schansi geschickten Truppen, welche den Hof eskortiren sollten, meuterten zum Theil, während die Anderen zurückkehrten. Vielleicht erkläre dies zum Theil, warum die Kaiserin-Wittve jetzt den Rathschlägen Li-Hung-Schangs gehorcht. Besterer antwortete Li. Fetz. Bg. auf die Frage, warum weder Tzung-Siang noch der Gouverneur von Schansi zu Hsien auf der Liste der zu Bestrafenden stünden, diese beiden Personen hätten einen niederen Rang und würden darum separat bestraft werden.

Eine Meldung des „Standard“ aus Tientsin vom 29. September bestätigt die Angabe, daß auf Befehl Li-Hung-Schangs in Paoingfu durch Maueranschläge angezeigt wurde, die chinesischen Christen müßten sterben, falls sie ihrem Glauben nicht entsagen wollten, und die Mächte hätten versprochen, ihre Truppen abzurufen.

Paris, 4. Okt. Der chinesische Gesandte überfandte dem Minister des Aushern Delcassé den Wortlaut des kaiserlichen Dekrets vom 2. Oktober, wodurch Maßregeln gegen die Prinzen und hohen Beamten angefündigt werden, welche schuldig sind, die Borer unterstützt und die Feindseligkeiten gegen die Ausländer unternommen zu haben.

Die Mächte und die chinesische Krise.

Wien, 4. Okt. Die „Wien. Pol. Corr.“ schreibt: Die Antwort des deutschen Kaisers auf das Telegramm des Kaisers von China findet in hiesigen politischen Kreisen freundliche Würdigung. Eine hervorragende Persönlichkeit dieser Kreise drückt die Ueberzeugung aus, die vom deutschen Kaiser aufgestellten Forderungen könnten von keiner beteiligten Macht kritische Ansetzungen erfahren.

Paris, 2. Okt. Der „Gaulois“ bemerkt zu der Antwort des deutschen Kaisers auf den Brief des Kaisers von China, sie sei unstreitig der Beweis einer geschickten Diplomatie und habe das Verdienst, die Forderungen der abendländischen Zivilisation und Genußnahmen, die ihr gesuldet werden, klar auszudrücken. Kaiser Wilhelm bringe in seinen impulsiven Rundebungen manchmal Gutes an den Tag; er habe in dieser seiner Antwort das schwierige Werk der Kanzlei vereinfacht und den chinesischen Kaiser gegenüber eine Sprache geführt, wie sie geführt werden müsse. Sie werde sicherlich einen günstigen Einfluß auf die zukünftige Haltung der Mächte haben. Man müsse dem deutschen Kaiser Dank wissen dafür, daß er in dem Augenblick, wo die europäische Diplomatie in Ostasien eine klägliche Figur machte, ihr Ansehen hebe und zugleich einen Theil ihrer Aufgabe löse. (M. A. Z.)

hd Paris, 3. Okt. Gleich Deutschland wollen nunmehr auch andere Mächte dem Kaiser Kwangsi ihren Schutz versprechen, schon damit es nicht aussehe, als ob Kwangsi unter deutschem Protektorat stehe.

hd London, 4. Okt. Der russische Botschafter hatte gestern eine längere Unterredung mit Lord Salisbury im auswärtigen Amte. Man bringt dieselbe mit der Regelung der Chinafrage in Zusammenhang.

London, 3. Okt. Da Kaiser Wilhelms Brief an den chinesischen Kaiser diesem die Bestrafung der an den Unthaten Schuldigen zugesagt, wenn auch nur im Zusammenwirken mit den Vertretern der Interventionsmächte, so ist das Washingtoner Kabinet nunmehr bereit, mit den übrigen Mächten wieder zu kooperiren. (M. A. Z.)

Truppenbeförderung.

Wien, 3. Okt. Das Truppentransportschiff „Kolanb“ ist am 2. Okt. in Colombo angekommen.

Mittheilung aus den Ständebüchern Karlsruhe.

- Geburten: 28. Sept. Hedwig Rosa, v. Karl Messing jr., Zimmermeister. 29. Anna, v. Ludwig Wolf, Schmied. 2. Okt. Maria Anna, v. Georg Richter, Mechaniker.
Todesfälle: 1. Dett. Gertrud Kernst, Privatier, ledig, alt 66 Jahre. 1. Alexandra Rossmann, alt 71 Jahre, Wittve des Hofraths Dr. Heinrich Rossmann. 1. Ernst Lamey, Oberbaurath, a. D., ein Ehemann, alt 80 J. 2. Philomena, alt 7 Mt. 8 T., v. Andreas Seib, Formier.
Auswärtige Todesfälle. Baden. Georg Debat, Stadtrath und Epibiteur, 55 J. a. Bahl. Friedrich Gromer, Privatier, 89 J. a. Freiburg. Wilhelm Eberhard, Postmeister a. D., 61 J. a. — Karl Gehr, Privat, 59 J. a. Bad. Albert Schneider, Bierbrauer, 38 J. a. Littenweiler. Karoline Frey geb. Dilger, 42 J. a. Mannheim. Gustav Lein, Kaufmann, 66 J. a. Mosbach. Katharina Westfeld, 77 J. a. Säckingen. Johann Wäcker, 62 J. a. Schopfheim. Raphael Bösch, 90 J. a. Schwebingen. Ludwig Centimeter, 88 J. a.

Wasserstand des Rheins.

- Mann, 4. Okt. 3,32 m. Nebl, 3. Okt. 2,07 m. Waldshut, 2. Okt. 2,07 m, Beharrungszustand. Aunsang. Hafengebiet. Am 3. Okt. 3,36 m (2. Okt. 3,36 m).

Vergünnungs- und Vereins-Anzeiger.

- Donnerstag, den 4. Oktober: Bad. Anolog. Verein. 9. u. 11. Bierisch Krokobil. Wäckerhülfsverein. 8 u. 11. Generalversammlung. Dramatischer Verein. 9 u. 11. Zusammenkunft im Vereinslokal. Edelweiss. 8 u. 11. Zusammenkunft. Kaufm. Verein. 8 u. 11. Vereinsabend im Hotel Karlsruhe. Kolozeum. 8 u. 11. Vorstellung. Verkeo. 8 u. 11. Vorstellung. Sten.-Stolz-Schren. 9 u. 11. Fortsch.-u. Deb.-kurs Markgrafenstr. 41. Schwarzwaldverein. Vereinsabend i. Launhäuser. (Zagdzimmer). Turngemeinde. 9 u. 11. Damen-Abth. Turnh. Sophienstr. u. Schützenstr. Turngesellschaft. 8-10 u. 11. Lebens-Abb. für ältere Mitglieder. Verein von Vogelstreuenden. 9 u. 11. Monatsbergs. i. gold. Adler. Fithergesellsch. d. Südsadt. 9 u. 11. Probe i. Apollothater-Mittelz. Hof. L.

Überall zu haben. Kalodont. Anerkannt bestes Zahnpulvermittel.

Wer nach Amerika, Asien, Afrika, Australien schnell, gut und billig fahren will, wende sich an die obriktlich concession. Generalagentur für Baden von F. Reu in Karlsruhe, Sebelstraße 3.

Freiwillige Feuerwehr. Wir sehen unsere Corpsmitglieder von dem Ableben unseres Kameraden Johann Jac. Baumann, Gastwirth, Wehrmann der III. Compagnie, hiermit in Kenntniß. Die Beerdigung findet Freitag den 5. Oktober, Nachmittags 1/3 Uhr, statt, und haben die Kameraden der III. Compagnie vollständig zu erscheinen. Die Kameraden der anderen Compagnien werden zu zahlreicher Theilnahme eingeladen. Versammlung präzis 2 Uhr am ehemaligen Durlacherthor in Dienstadt. Karlsruhe, den 3. Oktober 1900. Das Commando: A. Schlachter. L. Schumann. 17499

Danksagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres nun in Gott ruhenden, lieben Kindes Hertha Kiefer sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank aus. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Emil Kiefer mit Frau, Henriette, geb. Hug. Karlsruhe, den 3. Oktober 1900. 17506

Empfehlung. Unterzeichnetem empfiehlt dem hochgeehrten Publikum Flaschenbier, hell und dunkel, aus der Brauerei A. Printz und liefert auf Wunsch ins Haus. Um geneigten Zuspruch bittet Ernst Hiller, Grenzstraße Nr. 13. B11202

Ein Schirm. ist gestern auf unserer Expedition stehen geblieben und kann derselbe vom Eigentümer daselbst abgeholt werden. B11192 Expedition der „Bad. Presse“.

6 schöne Polsterstühle, Mahagoni, rothbr. Blau, für Mt. 80.— zu verkaufen. Auktion Haas, Kronenstr. 22. B11192

Spanische Wand, 6-theilig, Eichenholzgestell, mit 2 Meter hohen, grünem Stoffbezug, hübsch erhalten, steht billig z. Verkauf. 17500 Auktion Haas, Kronenstr. 22.

Spiegel, ganz neu, mit feinem gefüll. Glas u. eleg. starkem Rahmen, 87 cm hoch, 62 cm breit, für nur 12 Mt. zu verkaufen. B11199 Gerwigstr. 39, 2. St., rechts.

herren-Schreibtisch mit schönem Aufsatz, z. verkaufen. Auktion Haas, Kronenstr. 22. B11199

Kinderbettstelle, ganz neu, ist sehr billig zu verkaufen. Gerwigstr. 39, 2. St., rechts. B11199

Roshaarmatratzen, neue, z. M. 45.— z. verl. Auktion Haas, Kronenstr. 22. B11199

Billig zu verkaufen 2 vollständige, gute Betten wegen Mangel an Platz. B11197 Kaiserstr. 57, Hinterh., 3. St. Händler verboten.

Rehkronen. Eine große Sammlung von Rehkronen ist unhandhabbar ganz oder getheilt billig zu verkaufen. Hans Volk, Winterstr. 4. B11195

Mostfässer sind wieder eingetroffen bei 17509 D. R. Homburger, Schloßplatz 9, Karlsruhe.

Säcke, eine Partie, sind billig zu verkaufen. B11208 Jahringstr. 47, im Laden.

Gänselebern werden fortwährend angekauft. 16892 Erdbrunnenstraße 21, 2. St.

Privatmädchen, tüchtige, suchen sofort Stelle, auch eine bessere Kellnerin u. Gasthaus- od. Hotelzimmermädchen. B11199 Bureau Jasper, Durlacherstr. 58, II. Auguststraße Nr. 2, 3. St., ist ein einfach möblirtes Zimmer sofort zu vermieten. B11196

Mäherin, welche das Abändern der Confection gründlich versteht, sucht sofort. B11204 Ein glattes Mädchen, für häusliche Arbeiten und Küche, findet gute Stelle. Sofienstr. 112, III. B11191

Margarethe Dug, Damen-Mantel-Geschäft, Kaiserstraße 92. Ein hübsches Mädchen, für häusliche Arbeiten und Küche, findet gute Stelle. Sofienstr. 112, III. B11191

Rekronen, eine große Sammlung von Rehkronen ist unhandhabbar ganz oder getheilt billig zu verkaufen. Hans Volk, Winterstr. 4. B11195

Mostfässer, sind wieder eingetroffen bei 17509 D. R. Homburger, Schloßplatz 9, Karlsruhe.

Säcke, eine Partie, sind billig zu verkaufen. B11208 Jahringstr. 47, im Laden.



Kaisersruher Unterhaltungs-Blatt

Nach zwanzig Jahren.

Erzählung von S. v. A. F. v. d. (Nachdruck verboten.)

Sobald wir wieder heimkommen, begann Herr Endler von Neuem, so will ich mein Haus öffnen und einmal gegen meine Wohlwollenden sprechen gehen. Die die ich es überlassen, den richtigen Moment zum Sprechen zu finden. Den Herz wird dir schon folgen wann es sein darf. Ueberreicht nicht; lasse dem Kinde Zeit. — So, Kopf nicht, ich bin Mann und jede der Zukunft mit Geduld entgegen, ich weiß die Meinen unter deinem Schutze. Ueberreicht meine ich, mein Lieblich sei in neuerer Zeit verändert und — er ist noch lebend vor sich hin — richtig, mit Mühe, ich kam diese Veränderung fest mit deiner Arbeit zusammenhängend. Sie ist zwar heiter und lebhaft wie immer, aber weislicher und weiser in Betragen. Ob ich ein Problem zu lösen suche, dann wieder ist sie sprühend, wachend, multiphatisch. Ist das die Liebe, die in ihr Herz strömt? Ist ihr das fremde Gefühl, das sie wohl kaum verliert, uneben, kühlig?

"Karl!" Rudolf sprang auf und legte die feingeworfene, gut gepflegte Hand auf des Freundes Wange. "Glaube ich das nicht! Wie ich dich, es wäre die Liebe zu mir sein? Wäre es möglich? Könnst du mir ein solches Glück wünschen?"

"Nun, nun, gemacht, du bist ja feuriger wie ein zwanzigjähriger Grünschnabel. Es wird sich ja zeigen."

"Dank dir! Dank dir!"

"Die Ähre öffnete sich und Bertha's freiges Gesichtchen sah hinein."

"Hier also bist du? Darf ich hineinkommen? Höre, ich muß in die Stadt. Mama hat mir eine Menge Besorgungen aufgegeben, will ich dich begleiten? Mein darf ich nicht gehen, ich mußte also zuerst Mitteln ermitteln. Die ist aber so langweilig. Sie unglückliche Zimmerhüterin, gab dem Vater einen Krampf und nicht Rudolf nachher zu. Schon wieder Gefährte abgehandelt? Pfui, wie langweilig ist sie! Dank dir Rudolf, du solltest vernünftiger sein; es ist gut, daß Papa fort kommt, aber gönnt er sich keine Ruhe. Du könnst, soße Papa, daß du gar nicht kommst! Sie setzte sich auf die Lehne des Sessels, schlang die Arme um des Vaters Hals, legte ihre Wangen an sein rauhbes, bärtiges Gesicht und sah Rudolf an. "Nun, kommst du mit? In einer halben Stunde legt das Dampfboot an, damit fahren wir zur Stadt und mit der Pferdebesitzerin zurück. Du mußt aber sich sein, Dank, und mit mir in die Läden gehen und mit auswärtiger gehen. Darf ich auch zu dem Mann führen, und wenn du artig bist, esse ich recht viel Kuchen."

"Mütterliches Kind," sagte Papa Endler, indem er sie an sich preßte. "Ich denke, Dank dir Rudolf geht gerne mit dir; ich komme in etwa zwei Stunden auch zur Stadt, nehme aber meinen kleinen Koffer mit. Das ist erst kurz vor dem Essen zurückzuführen. Nun schlage ich vor, wir treffen uns um 1 Uhr in Wilhelms Keller und frühstücken zusammen, nachdem wir ein Champagner, ein Meinetz, Herrlich, prächtig, ein Gefährte!"

"Herrlich, prächtig, ein Gefährte!"

"Herrlich, prächtig, ein Gefährte!"

"Herrlich, prächtig, ein Gefährte!"

"Herrlich, prächtig, ein Gefährte!"

"Herrlich, prächtig, ein Gefährte!"

"Herrlich, prächtig, ein Gefährte!"

"Herrlich, prächtig, ein Gefährte!"

"Herrlich, prächtig, ein Gefährte!"

"Herrlich, prächtig, ein Gefährte!"

"Herrlich, prächtig, ein Gefährte!"

"Herrlich, prächtig, ein Gefährte!"

"Herrlich, prächtig, ein Gefährte!"

"Herrlich, prächtig, ein Gefährte!"

"Herrlich, prächtig, ein Gefährte!"

"Herrlich, prächtig, ein Gefährte!"

"Herrlich, prächtig, ein Gefährte!"

multischicht ausgegeben. Ist, durch angemessene, allenfalls strengere Maßregeln wieder zu beschränken. Es sollen verbundene Offizianten aufpassen, um Dienst unerschütterlich mit Passion zu lassen, antwortend auf nachdrücklich und nicht zu beständige Offizianten aber "zur Strenge" und es, Bestrafung ausgesprochen. Der König besah, daß er von seinen Gefolge nur eine sehr geringe oder gar keine Wirkung bemerkte hatte. Nur einige Departements haben die so notwendige Reform beständig ausgearbeitet. Geistes im Dienste mit einem Grade begannen, in dem nachher nicht man den Offizianten nach wie vor den Bügel führen. Best allgemein werden die Stellen mit als Pflichten betrachtet, deren Inhaber gerade nur jenseit thun muß, als erforderlich ist, um das Gehalt zu erlangen und mit möglichster Bequemlichkeit zu genießen. Der einige Jahre, wie sie es nennen, auf solche Weise gebildet hat, begehrt gleich für seine eingetragenen Verbindlichkeiten ansonstliche Verbesserungen, Ziel oder Gehaltsverbesserungen und findet sich getrieben, wenn sie ihm nicht auf der Stelle bewilligt werden. Jedes nicht allseitige Gefühl soll besonders besorgt werden oder man findet keinen Grund dazu. Wenn die Gehälter bei einer Stelle für vermindern, so wird niemand daran denken, das damit verbundene Gehalt oder Ernennung sich leisten zu lassen, oder seine unbedeutende Gehaltsvermehrung durch eine Gehaltszulage entziehen.

Dieser verdächtige Geist ist unter den Mägen der höheren oder niederen Kassenkollegen besonders in Berlin, mit Ausnahme einiger wenigen, herrschend und hat sich von ihnen aus in die Provinzen und in anderen auf die Gehaltskassen verbreitet, wo er sich in noch weit verbesserlichen Folgen, besonders durch unvollständige Heiligkeit und Weisheit äußert. Ueberall wo es, Weisheit auf ihren Meilen durch ihre Schanden hingelenken sind, wird herrlicher von allen Seiten laut und einflussreich gelagert; da Uebersehensbesuchen auf diesen ihren Meilen es sich besonders angenehm sein lassen, durch Verdienste und Geschicklichkeit sich auszuzeichnen. Offizianten können zu lernen, so haben sie selbst die traurige Erfahrung gemacht, wie selten diese anzutreffen sind. Es heißt dann weiter, daß die vom König oft selbst geschickten Verbesserungen von Unterthanen die Gehaltskassen verheerend und daß selbst in wichtigeren Stellen werden müssen. Der König schickte den Departements-Chefs nochmals ein, sich durch tüchtige, Mittel oder die öffentliche Meinung, die gemeinlich aus einer nur geringen Anzahl tüchtiger Personen besteht, bestimmen zu lassen, tüchtiger ungeschickter Personen von ihrem Amte zu entfernen. "Se. Majestät haben zu sammtlichen Departements-Chefs das Vertrauen, daß ein jeder, in seinem Departement die rechten Mittel anzubringen wissen werde, um das davon abhängende Dienst-Personal endlich wieder zu seiner Schicklichkeit zurückzuführen und wollen sich das auch nicht in ein vorläufiges Detail einlassen, im Allgemeinen aber müssen die Verbesserungen beschränkt und doch selbst in wichtigeren Stellen stattfinden. Ueberdies ist, besonders bei Unternehmungen, über unermesslicher, gewöhnlicher und mit weniger Zuhilfenahme, in Aufhebung ungeschickter Dinge verfallen werden müssen und daß die Konventionen geschicklicher zu führen und sorgfältiger als bisher von den vorgelegten Behörden zu beachten sind. Der König verlangt schließlich, daß ihm mit jedem Jahresbericht die Konventionen vorgelegt und dabei angegeben werde, welche Unternehmungen und von wem sie befristet seien, was dabei zu bemerken gefunden sei. Der König selbst will dann die nöthigen Beschlüsse vornehmen und die nöthigen Konventionen verantwortungsvoll machen, die bei der Ausführung der Pflichten nicht aufzuheben oder aufzuheben genügt zu Werte gelangen. Viel geschehen hat des Königs Güte bekanntlich, wie das Gros der Offiziere, die preussische Städte und Festungen wenige Jahre später ohne Schwerförmigkeit an den Händen übergeben.

Humoristisches.

Beim Dorf hader, Fremder zum Bauer, während ein anderer rastet wird: "Ganz großmütige Beherrschung; sogar mit Kauen Sie, ... damit sie wieder zu sich kommen!"

Weiter nichts. Bauer: "Herr Doktor, wenn Sie heute ausgehen, dann kommen Sie doch zu mir heran. Meine Frau ist nicht recht auf'm Hopfen." Arzt: "So, was heißt ihr denn?" Bauer: "Na, heut Morgen, als sie die Kühe gemolken, habe ich Schmeine gefiltert, Fleischstück für die Leute gekocht, wie Sie die gewöhnlichen und die Schinken gekaut hat, das kochte sie über Müdigkeit. Ich glaube, sie muß ein-äusigen Medizin kriegen!"

Recht gelagt. Herr Baron, die Brillanten, die Sie mit sich gefahren haben, waren ja nicht echt, Sie Schmeine, Sie! Seine Majestät. Der kleine Moorhüh: "Naps, wenn ich Mann bei 20 000 Mark und ich je aus zu 2 pSt., was ist das?" Der alte Moorhüh: "Was das ist? Das ist ein mehrschichtiger Mensch, wenn er nicht aus zu 2 pSt."

Ein Wort über die Götter. Richter: "Sie sind in ein ganz hellföler Kerl, kann aus der Hoff entlassen, sind Sie schon wieder da; man hat einige Scherereien mit Ihnen." Moorhüh: "Doch, das ist doch nicht meine Schuld, Herr Gerichtshof; der tolle Spinn hat ein Wort, daß mit die Scherereien nicht immer unheimlich, die Götter ist jenaucht."

Für die Redaktion verantwortlich: A. Herzog.

Druck und Verlag von Ferd. Hierogarten in Karlsruhe.

Der Wille das Signal auf eine Stunde Entfernung weiter geben, die Richtung der Gefahr wird durch aufsteigenden Dampf bemerkt. In die Besorgnisse der Wasserpolizei fiel natürlich auch der von irgend woher her zu ständigen, deren viele theils als Rekrutierungsmittel für militärischen Dienst erachtet wurden. Sehr wichtig ist die Rekrutierung, die die für die Rekrutierung der Rekruten sorgen, daher werden das Rekrutieren des Rekrutierungsbüros oder des Rekrutierungsbüros, in dem nachher nicht man den Offizianten nach wie vor den Bügel führen. Best allgemein werden die Stellen mit als Pflichten betrachtet, deren Inhaber gerade nur jenseit thun muß, als erforderlich ist, um das Gehalt zu erlangen und mit möglichster Bequemlichkeit zu genießen. Der einige Jahre, wie sie es nennen, auf solche Weise gebildet hat, begehrt gleich für seine eingetragenen Verbindlichkeiten ansonstliche Verbesserungen, Ziel oder Gehaltsverbesserungen und findet sich getrieben, wenn sie ihm nicht auf der Stelle bewilligt werden. Jedes nicht allseitige Gefühl soll besonders besorgt werden oder man findet keinen Grund dazu. Wenn die Gehälter bei einer Stelle für vermindern, so wird niemand daran denken, das damit verbundene Gehalt oder Ernennung sich leisten zu lassen, oder seine unbedeutende Gehaltsvermehrung durch eine Gehaltszulage entziehen.

Dieser verdächtige Geist ist unter den Mägen der höheren oder niederen Kassenkollegen besonders in Berlin, mit Ausnahme einiger wenigen, herrschend und hat sich von ihnen aus in die Provinzen und in anderen auf die Gehaltskassen verbreitet, wo er sich in noch weit verbesserlichen Folgen, besonders durch unvollständige Heiligkeit und Weisheit äußert. Ueberall wo es, Weisheit auf ihren Meilen durch ihre Schanden hingelenken sind, wird herrlicher von allen Seiten laut und einflussreich gelagert; da Uebersehensbesuchen auf diesen ihren Meilen es sich besonders angenehm sein lassen, durch Verdienste und Geschicklichkeit sich auszuzeichnen. Offizianten können zu lernen, so haben sie selbst die traurige Erfahrung gemacht, wie selten diese anzutreffen sind. Es heißt dann weiter, daß die vom König oft selbst geschickten Verbesserungen von Unterthanen die Gehaltskassen verheerend und daß selbst in wichtigeren Stellen werden müssen. Der König schickte den Departements-Chefs nochmals ein, sich durch tüchtige, Mittel oder die öffentliche Meinung, die gemeinlich aus einer nur geringen Anzahl tüchtiger Personen besteht, bestimmen zu lassen, tüchtiger ungeschickter Personen von ihrem Amte zu entfernen. "Se. Majestät haben zu sammtlichen Departements-Chefs das Vertrauen, daß ein jeder, in seinem Departement die rechten Mittel anzubringen wissen werde, um das davon abhängende Dienst-Personal endlich wieder zu seiner Schicklichkeit zurückzuführen und wollen sich das auch nicht in ein vorläufiges Detail einlassen, im Allgemeinen aber müssen die Verbesserungen beschränkt und doch selbst in wichtigeren Stellen stattfinden. Ueberdies ist, besonders bei Unternehmungen, über unermesslicher, gewöhnlicher und mit weniger Zuhilfenahme, in Aufhebung ungeschickter Dinge verfallen werden müssen und daß die Konventionen geschicklicher zu führen und sorgfältiger als bisher von den vorgelegten Behörden zu beachten sind. Der König verlangt schließlich, daß ihm mit jedem Jahresbericht die Konventionen vorgelegt und dabei angegeben werde, welche Unternehmungen und von wem sie befristet seien, was dabei zu bemerken gefunden sei. Der König selbst will dann die nöthigen Beschlüsse vornehmen und die nöthigen Konventionen verantwortungsvoll machen, die bei der Ausführung der Pflichten nicht aufzuheben oder aufzuheben genügt zu Werte gelangen. Viel geschehen hat des Königs Güte bekanntlich, wie das Gros der Offiziere, die preussische Städte und Festungen wenige Jahre später ohne Schwerförmigkeit an den Händen übergeben.

Humoristisches. Beim Dorf hader, Fremder zum Bauer, während ein anderer rastet wird: "Ganz großmütige Beherrschung; sogar mit Kauen Sie, ... damit sie wieder zu sich kommen!" Weiter nichts. Bauer: "Herr Doktor, wenn Sie heute ausgehen, dann kommen Sie doch zu mir heran. Meine Frau ist nicht recht auf'm Hopfen." Arzt: "So, was heißt ihr denn?" Bauer: "Na, heut Morgen, als sie die Kühe gemolken, habe ich Schmeine gefiltert, Fleischstück für die Leute gekocht, wie Sie die gewöhnlichen und die Schinken gekaut hat, das kochte sie über Müdigkeit. Ich glaube, sie muß ein-äusigen Medizin kriegen!" Recht gelagt. Herr Baron, die Brillanten, die Sie mit sich gefahren haben, waren ja nicht echt, Sie Schmeine, Sie! Seine Majestät. Der kleine Moorhüh: "Naps, wenn ich Mann bei 20 000 Mark und ich je aus zu 2 pSt., was ist das?" Der alte Moorhüh: "Was das ist? Das ist ein mehrschichtiger Mensch, wenn er nicht aus zu 2 pSt."

Ein Wort über die Götter. Richter: "Sie sind in ein ganz hellföler Kerl, kann aus der Hoff entlassen, sind Sie schon wieder da; man hat einige Scherereien mit Ihnen." Moorhüh: "Doch, das ist doch nicht meine Schuld, Herr Gerichtshof; der tolle Spinn hat ein Wort, daß mit die Scherereien nicht immer unheimlich, die Götter ist jenaucht."

Für die Redaktion verantwortlich: A. Herzog.

Druck und Verlag von Ferd. Hierogarten in Karlsruhe.

Der Wille das Signal auf eine Stunde Entfernung weiter geben, die Richtung der Gefahr wird durch aufsteigenden Dampf bemerkt. In die Besorgnisse der Wasserpolizei fiel natürlich auch der von irgend woher her zu ständigen, deren viele theils als Rekrutierungsmittel für militärischen Dienst erachtet wurden. Sehr wichtig ist die Rekrutierung, die die für die Rekrutierung der Rekruten sorgen, daher werden das Rekrutieren des Rekrutierungsbüros oder des Rekrutierungsbüros, in dem nachher nicht man den Offizianten nach wie vor den Bügel führen. Best allgemein werden die Stellen mit als Pflichten betrachtet, deren Inhaber gerade nur jenseit thun muß, als erforderlich ist, um das Gehalt zu erlangen und mit möglichster Bequemlichkeit zu genießen. Der einige Jahre, wie sie es nennen, auf solche Weise gebildet hat, begehrt gleich für seine eingetragenen Verbindlichkeiten ansonstliche Verbesserungen, Ziel oder Gehaltsverbesserungen und findet sich getrieben, wenn sie ihm nicht auf der Stelle bewilligt werden. Jedes nicht allseitige Gefühl soll besonders besorgt werden oder man findet keinen Grund dazu. Wenn die Gehälter bei einer Stelle für vermindern, so wird niemand daran denken, das damit verbundene Gehalt oder Ernennung sich leisten zu lassen, oder seine unbedeutende Gehaltsvermehrung durch eine Gehaltszulage entziehen.

Dieser verdächtige Geist ist unter den Mägen der höheren oder niederen Kassenkollegen besonders in Berlin, mit Ausnahme einiger wenigen, herrschend und hat sich von ihnen aus in die Provinzen und in anderen auf die Gehaltskassen verbreitet, wo er sich in noch weit verbesserlichen Folgen, besonders durch unvollständige Heiligkeit und Weisheit äußert. Ueberall wo es, Weisheit auf ihren Meilen durch ihre Schanden hingelenken sind, wird herrlicher von allen Seiten laut und einflussreich gelagert; da Uebersehensbesuchen auf diesen ihren Meilen es sich besonders angenehm sein lassen, durch Verdienste und Geschicklichkeit sich auszuzeichnen. Offizianten können zu lernen, so haben sie selbst die traurige Erfahrung gemacht, wie selten diese anzutreffen sind. Es heißt dann weiter, daß die vom König oft selbst geschickten Verbesserungen von Unterthanen die Gehaltskassen verheerend und daß selbst in wichtigeren Stellen werden müssen. Der König schickte den Departements-Chefs nochmals ein, sich durch tüchtige, Mittel oder die öffentliche Meinung, die gemeinlich aus einer nur geringen Anzahl tüchtiger Personen besteht, bestimmen zu lassen, tüchtiger ungeschickter Personen von ihrem Amte zu entfernen. "Se. Majestät haben zu sammtlichen Departements-Chefs das Vertrauen, daß ein jeder, in seinem Departement die rechten Mittel anzubringen wissen werde, um das davon abhängende Dienst-Personal endlich wieder zu seiner Schicklichkeit zurückzuführen und wollen sich das auch nicht in ein vorläufiges Detail einlassen, im Allgemeinen aber müssen die Verbesserungen beschränkt und doch selbst in wichtigeren Stellen stattfinden. Ueberdies ist, besonders bei Unternehmungen, über unermesslicher, gewöhnlicher und mit weniger Zuhilfenahme, in Aufhebung ungeschickter Dinge verfallen werden müssen und daß die Konventionen geschicklicher zu führen und sorgfältiger als bisher von den vorgelegten Behörden zu beachten sind. Der König verlangt schließlich, daß ihm mit jedem Jahresbericht die Konventionen vorgelegt und dabei angegeben werde, welche Unternehmungen und von wem sie befristet seien, was dabei zu bemerken gefunden sei. Der König selbst will dann die nöthigen Beschlüsse vornehmen und die nöthigen Konventionen verantwortungsvoll machen, die bei der Ausführung der Pflichten nicht aufzuheben oder aufzuheben genügt zu Werte gelangen. Viel geschehen hat des Königs Güte bekanntlich, wie das Gros der Offiziere, die preussische Städte und Festungen wenige Jahre später ohne Schwerförmigkeit an den Händen übergeben.

Humoristisches. Beim Dorf hader, Fremder zum Bauer, während ein anderer rastet wird: "Ganz großmütige Beherrschung; sogar mit Kauen Sie, ... damit sie wieder zu sich kommen!" Weiter nichts. Bauer: "Herr Doktor, wenn Sie heute ausgehen, dann kommen Sie doch zu mir heran. Meine Frau ist nicht recht auf'm Hopfen." Arzt: "So, was heißt ihr denn?" Bauer: "Na, heut Morgen, als sie die Kühe gemolken, habe ich Schmeine gefiltert, Fleischstück für die Leute gekocht, wie Sie die gewöhnlichen und die Schinken gekaut hat, das kochte sie über Müdigkeit. Ich glaube, sie muß ein-äusigen Medizin kriegen!" Recht gelagt. Herr Baron, die Brillanten, die Sie mit sich gefahren haben, waren ja nicht echt, Sie Schmeine, Sie! Seine Majestät. Der kleine Moorhüh: "Naps, wenn ich Mann bei 20 000 Mark und ich je aus zu 2 pSt., was ist das?" Der alte Moorhüh: "Was das ist? Das ist ein mehrschichtiger Mensch, wenn er nicht aus zu 2 pSt."

Ein Wort über die Götter. Richter: "Sie sind in ein ganz hellföler Kerl, kann aus der Hoff entlassen, sind Sie schon wieder da; man hat einige Scherereien mit Ihnen." Moorhüh: "Doch, das ist doch nicht meine Schuld, Herr Gerichtshof; der tolle Spinn hat ein Wort, daß mit die Scherereien nicht immer unheimlich, die Götter ist jenaucht."

Für die Redaktion verantwortlich: A. Herzog.

Druck und Verlag von Ferd. Hierogarten in Karlsruhe.

Der Wille das Signal auf eine Stunde Entfernung weiter geben, die Richtung der Gefahr wird durch aufsteigenden Dampf bemerkt. In die Besorgnisse der Wasserpolizei fiel natürlich auch der von irgend woher her zu ständigen, deren viele theils als Rekrutierungsmittel für militärischen Dienst erachtet wurden. Sehr wichtig ist die Rekrutierung, die die für die Rekrutierung der Rekruten sorgen, daher werden das Rekrutieren des Rekrutierungsbüros oder des Rekrutierungsbüros, in dem nachher nicht man den Offizianten nach wie vor den Bügel führen. Best allgemein werden die Stellen mit als Pflichten betrachtet, deren Inhaber gerade nur jenseit thun muß, als erforderlich ist, um das Gehalt zu erlangen und mit möglichster Bequemlichkeit zu genießen. Der einige Jahre, wie sie es nennen, auf solche Weise gebildet hat, begehrt gleich für seine eingetragenen Verbindlichkeiten ansonstliche Verbesserungen, Ziel oder Gehaltsverbesserungen und findet sich getrieben, wenn sie ihm nicht auf der Stelle bewilligt werden. Jedes nicht allseitige Gefühl soll besonders besorgt werden oder man findet keinen Grund dazu. Wenn die Gehälter bei einer Stelle für vermindern, so wird niemand daran denken, das damit verbundene Gehalt oder Ernennung sich leisten zu lassen, oder seine unbedeutende Gehaltsvermehrung durch eine Gehaltszulage entziehen.

Karlsruher Männerturnverein.
Gut Seil!
 Sonntag den 7. Oktober:
Familien-Ausflug
 über die Hedwigsquelle nach Ettlingen
 (Gasthaus „zur Sonne“).
 Zusammenkunft 3 Uhr Nachmittags beim „Grünen Hof“.
 Bei ungünstiger Witterung Abfahrt vom Lokalbahnhof Weßplatz
 4 Uhr Nachmittags. 17486.2.1
 Der Vergnügungsausschuß.

Versteigerung.
 Freitag den 5. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr, versteigere
 in meinem Lokale, Amalienstr. 14b, Eingang Karlstraße, gegen
 Barzahlung:
 2 vollständige Betten mit Haarmatratzen, 1 Chiffonier, 1 Kanapee
 mit 3 Sesseln, 1 Schreibpult, 1 Schreibtisch, 1 Klappstuhl, 4 Stühle,
 1 Kanapee, 1 Badstube, 1 kleiner Kochofen mit Rohr, noch wie
 neu, Blumentisch, Küchenschrank, Hängelampen, Bügeleisen, 1 poliertes
 Gefäß, 1 Kanapee mit 3 Sesseln, rother Plüsch, 2 Uhren,
 einige Bilder, Galleriestangen u.
 was einladet. 17457
B. Kossmann, Auktionator.

Privatkursus
 für Damenschneiderei
 wird praktisch erteilt nach anerkannt neuerer, leichtfaßlicher,
 französischer Methode für den Beruf und Privat.
 Für Damen, welche Vorkenntnisse haben, genügen zur vollständigen
 Ausbildung 1 bis 3 Monate. 17263.6.3
Eugenie Spiess, Robes, Kronenstraße 16.

Zither-Unterricht
 erteilt gründlich
Anna Goos, Bernhardstraße 8, 2. St.
 Zitherlehrerin an der Groß-Blindenanstalt Hoehheim (Baden).
 Verkauf von Zithern in allen Preislagen, Saiten und
 Zithermusikalien. B11182.5.1

Café Bauer.
Rathskeller
 wieder geöffnet. 17498.2.1

Frühstückskarte von Morgens 9 Uhr ab.

Gasthaus zum Laub
 Kaiserstraße Nr. 16
 empfiehlt einen vorzüglichen
Mittagstisch
 in und außer Abonnement.
Diners à part nach Uebereinkunft.
 Keine Weine, prima Lager- und Exportbier.
 17488.10.1 Hochachtungsvoll
Lukas Kappenberger.

Schwedische Preiselbeeren
 empfiehlt
C. Cartharius.
 (Die Ernte ist in kurzer Zeit zu Ende).

Stoß & Cie.
 Electricitäts-Gesellschaft m. b. H.
Mannheim.
 Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen
 jeder Art und Größe. 745a.50.33

Zu kaufen gesucht
 ein Brittschenwagen für Ein-
 spänner zum Transport von
 Möbeln, möglichst mit Seiten-
 rängen und Zeltstuhl, gebraucht,
 in gutem Zustand. 5114a.3.1
Möbelfabrik Berg (Hals).
 Ein werthvoller, alterthümlicher
Kassenschrank
 wird billig verkauft. B11188.2.1
 Girsichstraße 10, eine Treppe hoch.
Meyer's Convent-Verikon,
 bereits noch neu, zu verkaufen.
 B11165 Kaiser-Allee 67, Hinterh.



Liederkreis Karlsruhe.
 Samstag den 6. Oktober
 im Vereinslokal (Hotel Monopol)
Herrenabend,
 wozu wir unsere verehrl. aktiven
 und passiven Mitglieder freundschaftlich
 einladen. 17507.2.1
 Anfang 8 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

Saag'scher
Männer-Chor Edelweiß,
 Karlsruhe.
 Heute Donnerstag Abend 8 Uhr:
Zusammenkunft
 im Lokal zu besonderem Zweck.
 Vollständiges und pünktliches Erscheinen
 notwendig. B11205
Der Vorstand.

Schwarzwaldverein
 Section Karlsruhe. B
 Donnerstag
 den 4. Okt. 1900:
Vereins-
abend
 im Tannhäuser
 (Jagdzimmer).

Stenographen-Verein
Stolze-Schrey.
 Gesellige Zusammenkünfte:
 Donnerstag, 9 Uhr Abends: Rest.
 Eintritt. 17498.2.1
 Samstag, 9 Uhr Abends: Jahrgänger
 Löwen, Regelbahn.

Dramatischer Verein
 Karlsruhe.
 Vereinslokal: Rest. Landsknecht.
 Heute Donnerstag Abend 9 Uhr:
Zusammenkunft
 Um vollzähliges Erscheinen
 wird gebeten. B11189
Der Vorstand.

Berlitz-Schule
 Kaiserstr. 161, 3 Treppen.
 Sprachschule für Erwachsene.
 Herren u. Damen, unter
 Oberleitung des Herrn Prof.
 Berlitz.
 Französisch, Englisch, Italienisch,
 Deutsch etc.
 Conversation, Litteratur,
 Correspondenz. Ueber 100
 Zweigschulen. Für jede
 Sprache nur Lehrer der be-
 treffenden Nation.
 Berlitz-Methode: Während
 d. ganzen Stunde Uebung
 selbst bei Anfängern, nur in
 der zu erlernenden Sprache;
 kein Wort in der Muttersprache
 des Schülers.
 Probelektion gratis.
 Eintritt jederzeit. Einzel- u.
 Klassenunterricht am Tage
 u. Abends. Sprechstunden
 9-12, 2-5, 7-10 Uhr.
 Prospekte gratis u. franko.

Bismardharinge in 4 Liter-
Kollmöpfe Dosen
russ. Sardinen
 billigst bei 17491
Fritz Leppert,
 Karlsruhe.
 In einem guten B10883.15.8
Mittag- und Abendessen
 können Herren theilnehmen.
 Waldstraße 33, 3. Stod.

Zu kaufen gesucht
 ein Brittschenwagen
 mit Federn, der sich zum Milch-
 transport eignet. 5067a*
**Untersverwaltung Hohenwetterbach-
 Durlach.**

E. Raupp, Goldvergoldener,
 Nachf. Wilh. Pfeiffer,
 8 Friedrichsplatz 8,
 empfiehlt sich in allen vorerwähnten
 Arbeiten. 17480

Lager von Spiegeln u. Bildern.
 Schöne solide Arbeit. Billige Preise.
 8 Friedrichsplatz 8,
 unter den Arkaden.

Zither-Unterricht
 wird gründlich und billig erteilt.
 Zithern besorge zu Fabrikpreisen. 2.1
 Marienstr. 54, 2. Stod, links.
Schneiderin
 empfiehlt sich für feine Damen-
 und Kinderarbeiten.
 B11171 Schützenstraße 57.

Schweinefett,
 garantiert rein, feinste Marke,
 empfehle
 in Kübeln von 50 Pf. per Pf.
 47 Pf.
 in Eimern von 25 Pf. per Pf.
 48 Pf.

Fritz Leppert,
 Karlsruhe. 17490

An gutem Mittagstisch
 können noch einige Herren theilnehmen.
 B11184.2.1 Kurvenstr. 15, II.

Wirths-Gesuch.
 Für ein größeres Gasthaus in
 Karlsruhe, mit großem, feinem Saal,
 wird per sofort ein Wirther gesucht.
 Offerten unter Nr. 17476 an die
 Expedition der „Bad. Presse“.

Wirth-Gesuch.
 Für eine im Centrum der Stadt
 Karlsruhe gelegene Wirthschaft
 wird per sofort oder später ein tüch-
 tiger, qualifizirter und kautions-
 fähiger Wirther als

Zäpfler
 unter sehr günstigen Bedingungen
 gesucht. Offerten unter Nr. 16498
 sind an die Expedition der „Bad.
 Presse“ zu richten.

Ein Kind
 (Knabe) wird an Kindesstatt abgegeben.
 Näheres Gottesauerstr. 33, Hinter-
 haus, 3. Stod. B11175

Weinwirthschaft,
 eine gutgehende, hauptsächlich für einen
 Koch oder gelernten Wirth geeignet,
 wegen Fränklichkeit des Besitzers
 unter sehr günstigen Bedingungen
 zu verkaufen. 2.1
 Offerten unter Nr. B11168 an die
 Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Gasthaus-Verkauf.
 Ein gutgehendes Gasthaus nächst
 der Nähe Bernsbach (Wurgthal) sehr
 geeignet für Wälder oder Räder, mit
 anstehendem Feld und Weinberg ist
 wegen bes. Verhältnissen billig zu
 verkaufen. Offert. erteilt d. Exped.
 d. „Bad. Presse“ unter Nr. 5134a. 3.1

Milchgeschäft
 zu verkaufen.
 Ein Milchgeschäft mit täglich 40 bis
 50 Liter Absatz bei nur guter und
 fester Kundschaft, wird verhältniß-
 halber abgegeben. 17475.2.1
 Näheres bei Dressel, Werder-
 straße 49, 3. Stod.

Komplette
Schlafzimmer-
Einrichtungen
 in sehr großer Auswahl
 werden, um Platz zu bekommen,
 zu bedeutend herabgesetzten
 Preisen verkauft. 17394
Lazarus Bär Wwe.,
 Möbelmagazin,
 Zirkel 3, Ecke der Waldhornstr.

Fahrrad (Renner)
 noch neu, ist Verzeugschalter sehr
 billig zu verkaufen. Näh. Degenfeld-
 straße 6, 2. St. Hinterh. B11178

Divan!
 Ein neuer Kameeltaschendivan
 ist billig zu verkaufen. B11173
 Kapellenstraße 2, parterre.

2 neue Rohhaarmatratzen
 sind billig zu verkaufen. B11174
 Kapellenstraße 2, parterre.

Nachweis-Bureau
 für Friseure
 befindet sich bei **L. Kuhn,**
 Adlerstr. 18, Karlsruhe.

Tisch
 wird zu kaufen gesucht.
 Offerten mit Preis unter B10896
 an die Exp. der „Bad. Presse“ erbeten.

Für Brautleute
 ist eine schöne Aussteuer, bestehend in
 2 franzö. aufgericht. Betten mit Voll-
 matratzen, Nachtschiff, Waschkommode
 in Marmor, Chiffonier, Zimmertisch,
 Divan, 3 bessere Stühle, Küchenschrank,
 Kleintisch, 2 Hocker, um den
 billigen Preis von 350 Mk. zu ver-
 kaufen. Steinstraße 6. B11026

Billig zu verkaufen:
 Ein extra grauer Woll-Mantel,
 1 extra Rod, 1 Inf.-Offiz.-Regen-
 neuen Mod., 1 Artilleriehelm,
 alles noch fast neu. B11169
 Römerstraße 40, 2. Stod, links.

Ein Mädchenrad,
 bereits neu, zu verkaufen. Off. u.
 B11149 a. d. Exp. d. „Bad. Presse“. 2.2
 Ein schöner Pferd ist billig zu
 verkaufen. B11181
 Durlacherstraße 55, 1. Stod.

Herbstbottich,
 ungefähr 28 Hecto haltend, Eichen-
 holz, stark gebunden und gut erhalten,
 wird billig abgegeben. 17481.3.1
 Douglasstraße 15.

15 Stück neue
Fässer,
 von 150-200 und 300 Liter Gehalt,
 hat zu verkaufen. 5137a
H. Treiber, Durlach.

Guten
Pferdedung
 eine Parthie zu verkaufen. 17477
 Näheres bei C. Dietz, Kriegstr. 16

Commis-Gesuch.
 Ein Commis, welcher in der Holz-
 branche kundig und Buchführung
 bewandert ist, per 1. Novbr. gesucht.
 Offerten unter Nr. 17366 an die
 Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Friseurgehilfe-Gesuch.
 Ein tüchtiger Gehilfe kann
 sofort eintreten bei 17438*
Franz Haselwander, Karlstr. 29.
 Ein durchaus tüchtiger und
 zuverlässiger

Gehilfe
 (nicht unter 20 Jahren) kann bis
 10. ds. Mts. eintreten. B11148.2.2
W. Maier, Friseur,
 Akademiestraße 37.

Buchbinder
 findet Stellung bei 17440
Friedrich Gutsch.

Bureau-Diener,
 zuverlässiger, mit guten Zeugnissen
 versehen, wird von großer Gesellschaft
 auf sofort gesucht. Offerten unter
 17409 an die Exp. der „Bad. Presse“.

Handlangergesuch.
 Tüchtige Handlanger
 finden sofort dauernde
 u. lohnende Beschäftigung
 bei 17488.5.1
E. & H. Allmendinger,
 Gypsermeister,
 Karlsruhe.

Kinderfrau.
 Suche für meine 2 Kinder im
 Alter von 1 1/2 und 2 1/2 Jahren
 eine tüchtige, zuverlässige, ältere
 Person, welcher ich die Pflege
 derselben vollständig anvertrauen
 kann. Eintritt am 1. Novbr.
Frau Mayer Wwe.,
 „goldne Traube“. 17493

Ein ordentlicher Junge wird zum
 Bedienen auf sofort gesucht.
 Durlachstr. 34. B11186.2.1

Ein Mädchen, welches Kochen kann
 und die übrige Hausarbeit gerne
 übernimmt, findet sofort gute Stelle.
 B11174.2.1 Gottesauerstr. 13, 1. St.
Dienstmädchen, zuverlässiges u.
fleißiges, bei gutem Lohn sofort
gesucht. Georg-Friedrichstr. 11,
 4. Stod. B11048.3.8

Mädchen gesucht
 auf 1. Okt. für Hausarbeit. 17351*
 Kaiserstr. 221, über eine Treppe.

Gesucht
 für sofort geübte Weisszeug-
 näherin für Arbeitsstube.
J. Goldschmidt,
 Wäsche-Ausstattungs-Geschäft,
 Kaiserstraße 74. 17398

Ein kräftiges Mädchen
 findet dauernde Beschäftigung bei
Geschw. Bohm,
 17428 Herrenstraße 22. 8.3

Arbeiterin gesucht
 per sofort bei B11147
Gg. Johann, Waldstraße 56.

Ein junges, kräftiges
Spülmädchen
gesucht.
 17190
Hôtel Grosse.
 Für sofort ein 16795*

Mechger-Lehrling
gesucht.
 Hebelstraße 19, Karlsruhe.

Commis-Stelle-Gesuch.
 Junger Mann, der seine Lehre mit
 bestem Erfolg in einem Banhaufe
 beendet, sucht zur weiteren Aus-
 bildung unter bescheidenen Ansprüchen
 Stelle. Offerten befördert unter
 Nr. 17384 die Exped. der „Bad.
 Presse“. 8.3

Stellen suchen und finden:
 1 Privatköchin und Privatmädchen,
 1 Restaurationsköchin, 3 Kellerinnen.
Kapfner, Waldhornstr. Nr. 27,
 2. Stod. B11179

Wohnung
 mit prächtiger Aussicht, bestehend
 aus 2 Zimmern, Küche, Saal mit Zu-
 behör, Glasabfahlschiff, ist sofort an
 eine ruhige, kleine Familie oder
 Dame zu vermieten in Durlach,
 Karlsruhe, Allee 11, 2. Stage.
 Ebenfalls ist ein sehr schöner,
 wachsender Forstort zu verkaufen.
 Waldhornstraße Nr. 7 und 9 sind
 Wohnungen von 3 schönen
 Zimmern, Küche mit Gas, Veranda,
 sowie eine solche von 2 Zimmern,
 Küche und sonstigem Zubehör auf
 sofort zu vermieten. 17487*
 Näheres Wellenstr. 1, 2. St.

Möbl. Zimmer
 auf 15. Okt. mit Pension
 zu vermieten. B11180
 Werderstraße 25, 3. Stod, rechts.
 Bahnhofsstr. 12, 8. St., ist ein schön
 möbl. Zimmer sogleich zu ver-
 mieten. B11142.2.2

Möblirtes Zimmer
 in anständiger Arbeiter als
 Mitbewohner gesucht. B11180
 Durlacher Allee 6, 3. St., sind auf
 15. Okt. 2 möblirte Zimmer
 (Wohn- und Schlafzimmer) zu ver-
 mieten. Zu erst. im 4. St. B11152

Ein gut möblirtes Zimmer in
 schöner freier Lage ohne vis-à-vis
 ist sogleich oder später zu vermieten.
 B11166
Luisenstraße 19.

Ein Zimmer mit Pension ist
 zu vergeben. B11188.2.1
 Kurvenstraße 15, 2. Stod.
 Erbprinzenstraße 22 ist ein gut
 möblirtes Zimmer auf 15. Okt.
 zu vermieten. B11170
 Leopoldstraße 18, 3. Stod, ist ein
 schön möblirtes Zimmer mit
 Pension zu vermieten. B11187.2.1

Möblirtes Zimmer
 gesucht
 von jungen Beamten, womögl. mit
 Pension. Offerten mit Preisangabe
 bis 7. ds. Mts. unter Nr. B11181 an
 die Exped. der „Bad. Presse“. 2.2

1-2 möblirte Zimmer
 sucht Beamter per 1. November.
 Offerten u. B11185 an die Exp. der
 „Bad. Presse“ erbeten. 2.1
 Student (3. Sem. Chemie) von guter
 Herkunft, sucht bei seiner Familie
volle Pension.
 Familie, welche ein Haus mit Garten
 allein bewohnt, bevorzugt. 2.2
 Referenzen stehen zu Diensten.
 Gest. Offert. unter Chiffre B11188
 an die Exped. der „Bad. Presse“

Städt. Bad „Dierordtbad“ Schwimmbad.

Gest. ab 1. Oktober 1900 bis 1. April 1901
von Morgens 8-1 Uhr Mittags und Nachmittags
von 2 1/2-8 Uhr und Sonntags von Morgens 8 bis
1 Uhr Mittags.

Für Damen an Werktagen Vormittags von
9-11 Uhr, Montag, Dienstag, Donnerstag und
Freitag Nachmittags von 2 1/2-4 1/2 Uhr.

Vollsbadabende.

Vollsbadabende für Männer am Mittwoch und
Samstag Abend von 6-9 Uhr und für Frauen am
Freitag Abend von 6-8 Uhr.

Schwimmbad, Halbjahr-Abonnements-
Karten gültig ab 1. Oktober 1900 bis 1. April 1901
für Erwachsene . . . 10.- Mark,
für Kinder . . . 5.- Mark.

Städt. Bad-Verwaltung
(Dierordtbad). 17837.4.2

Kaufmännische Lehrkurse Karlsruhe,

veranlaßt unter Subvention des Groß. Gewerkschaftsrats und
des hiesigen Stadtrats, sowie von den beiden Vereinen: Kauf-
männischer Verein Karlsruhe und Kaufmännischer Verein
„Merkur“.

Vorzügliche Fortbildungsgelegenheit für junge Kaufleute u. Gewerbetreibende.

Lehrgegenstände: Korrespondenz in drei Sprachen, Buchführung
(doppelte und einfache), kaufm. Rechnen und Stenographie (Wabelberger).

Unterrichtszeit: 5mal in der Woche abends 8 1/2 Uhr.

Schulort: Schulhaus der Leopoldstraße.

Honorar: 20 Mark im Schuljahr für Nichtmitglieder,
30 Mark für Mitglieder.

Beginn des Wintersemesters: Dienstag den 9. Oktober,
abends 8 Uhr.

Damen können auch zugelassen werden. 17258.2.2

Anmeldungen nimmt schriftlich und mündlich entgegen
der Leiter der Kurse:

Aug. Bergmann, Friedenstraße Nr. 15.

Wirtschaftseröffnung und Empfehlung.

Hiermit zeige ich einem titl. Publikum von hier und
Umgebung ergebenst an, daß ich unterm Heutigen das

Gasthaus zum Waldhorn,
Blüppurrerstraße Nr. 46,

überbunnen und eröffnet habe.

Bei streng reeller Bedienung empfehle das aus der
Brauerei Löpsner so beliebte Lager- und Export-
bier, reine Weine, sowie kalte und warme Speisen
zu jeder Tageszeit. B11059.2.2

Karlsruhe, den 2. Oktober 1900.

Hochachtungsvoll

Karl Schmitt, Metzger.

Geschäftsverlegung und Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum, besonders meinen geehrten
Kunden mache hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich mein
Geschäft u. Wohnung von der Kaiserstraße 225 in mein Haus

Leopoldstraße 37,

nächst der Viktoriastraße, verlegt habe.

Das mir bisher geschenkte Vertrauen bitte mir auch fernern-
hin bewahren zu wollen. B11163

Hochachtungsvoll

Johannes Markus,

Obsthandlung.

Für Vereine und Gesellschaften

empfehle mein neu renoviertes Neben-
zimmer. — Neben einem guten Stoff

Lager- und Export-Bier, reinen Oberländer
Weinen werde ich immer bemüht sein, das
Beste in der Küche anzubieten.

Hochachtungsvoll 17482.2.1

Lukas Kappenberger,

Gasthaus „zum Laub“,

Kaiserstrasse 16.

Theater-Bühnen zu Kauf und Mieth.

Georg Bilger, 17358*

Atelier für Theatermalerei und Bühnenaufbau,

Karlsruhe, Herrenstr. 29, vis-à-vis dem Palmengarten.

Restaurant „Prinz Karl“

Ede Lammstraße 1 und Sirtel.

Donnerstag den 4. Oktober,

sowie jeden Donnerstag:

Grosses Schlachtfest

wozu höflichst einladet 17422.2.2

Fritz Klaue, Wirth.

Restaurant „Prinz Karl“

Ede Lammstraße 1 und Sirtel,

empfiehlt seinen kräftigen, guten

Mittagstisch

in und außer Abonnement. 6.2

Fritz Klaue, Wirth.

Restaurant „Prinz Karl“

Ede Lammstraße 1 und Sirtel.

Für einige Tage in der Woche

sind noch 17424.2.2

Bereinszimmer

für 40-70 Personen zu vergeben.

Fritz Klaue, Wirth.

Weiss & Kölsch

211 Kaiserstraße 211

empfehlen

Schleier

sehr billig. 16481*

Rothherde

empfehlen zu Fabrikpreisen

J. Bähr,

16542 Waldstraße 51.

Ph. Bader,

Amalienstrasse 59. Telefon 256.

la Ruhrfetttschrot,

la gew. Nusskohlen,

la „Magerwürfelkohlen

(deutsche, belgische und

englische Qualitätsmarken),

la Braunkohlenbrikets,

G.-R.,

la Anthraciteform-

brikets

(für alle Feuerungen),

la Holzkohlen, 17460

5.1

la Ruhrdestillations-

koks

(für Centralheizungen),

la präp. Gaskoks,

la trockenes Tannen-

Anfeuerholz,

la dto. Schwartenholz,

la dto. Buchenholz.

Beste Qualitätsware.

Pünktlichste Bedienung.

!! Tafeläpfel !!

10 Pfd. à 65 Pfg. und 10 Pfd. à

75 Pfg., in nur guten Sorten, so

lange Vorrath. Bei Mehrabnahme

entsprechend billiger. 17452.2.2

M. Pannasch,

Eler, Obst an gros & en détail,

50 Jähringerstraße 50.

Telefon Nr. 497.

„Neptun“, erster Karlsruher Schwimm-Club.

Sonntag den 7. Oktober, Nachmittags 3 Uhr:

1. öffentliches Wett-Schwimmen

(Springen, Tauchen und Wasserballspiele)
im Städtischen Dierordtsbad
unter Theilnahme fast sämtlicher Vereine und der bedeutendsten
Wettschwimmer und Springer Süddeutschlands, darunter

Gottlob Walz,

Meisterschaftsspringer von Deutschland.

Während des Schwimmens: **Konzert.**

Karten sind zu haben im Vorverkauf an der Kasse des
Städt. Dierordtsbades und bei Herrn Cigarrenhändler Schneider,
Kaiserstraße. 17465

Preise der Plätze: Sitzplatz, parterre, nummerirt Mk.
1.25, Stehplatz, parterre Mk. —.75, Stehplatz, Galerie Mk. —.50
— An der Tageskasse: Mk. 1.50, Mk. 1.—, Mk. —.75.
Programm 10 Pfg.

Aerztliche Anzeige.

Dr. Cramer, homöopathischer Arzt in Karlsruhe,
verlegt am 3. Oktober seine Wohnung von Kaiser-
strasse 160 nach

Kriegstrasse 47,

Kreuzung Karlstrasse. 17324.3.3

Reitstiefel

werden in Lack-Vachette und allen anderen Lederarten aus vor-
züglichem Material in eleganter Form unter Garantie für bestes
Sitzen in kürzester Frist angefertigt in dem Schuh- und Stiefelgeschäft von

Friedrich Heintz,

Stiefelmacher,
Karlsruhe, Herrenstraße 2.

17182.2.2

A. Menke,

Möbel- und Dekorationsgeschäft,
Herrenstraße 37,

empfiehlt sein Lager in

Solz- und Polstermöbeln, Salongarnituren, Divans, Ottomane, Fantenils etc.

sowie Dekorationsarbeiten aller Art in
solider und geschmackvoller Ausführung.

Moderne Schlafzimmer-Einrichtungen

in besten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Mache noch besonders auf meine zerlegbaren
Kostrahmen aufmerksam. 17416.2.2

Eiserne Bettstellen.

Günderbettstelle,
genau wie nebenstehende
Zeichnung. Größe 130/65,
weiß lackirt mit Messing-
knöpfen, incl. Vorhangstange,
M. 24.50. Nach auswärts
franco gegen Nachnahme.

Gebr. Faber,

Karlsruhe, Kaiserstr. 82.

Durch Einführung des elektrischen Betriebs bei der Frank-
furter Pferdebahn haben wir nochmals einen größeren Trans-
port der vorhandenen

guten Pferde

erworben und stellen wir solche vom Donnerstag den 4. d. M.
ab in unseren Stallungen zu Weingarten zum Verkauf aus.

L. Baer Söhne,

Weingarten (Baden).

B11092.2.2

Visitkarten

werden nach und billig angefertigt in der
derei der „Badischen Presse“.

Telephon
Nr. 1303.

Patent-Bureau

Karlsruhe
CKLEYER, Regstr. 77
INGENIEUR & PATENTANWALT

Von der Reise zurück.

B1093 8.2

Dr. med. Clauss,

25 Waldhornstr. 25,
Ecke Kaiserstrasse.

Neuen süßen Apfelwein

empfiehlt 17470

Eugen Helff Nachfolger,
6 Karl-Friedrichstr. 6.

Mehl

nach Auswärts:

1 Sack 100 Kilo Kaiseran-
zug Mk. 25.—,
1 Sack 100 Kilo Weizenmehl
000 Mk. 23.—,
1 Sack 100 Kilo bestes Brod-
mehl Mk. 21.50.

Ich muß die Preise in aller-
nächster Zeit wesentlich erhöhen
und rathe meinen Geschäfts-
freunden, den Bedarf für längere
Zeit zu decken.

Fritz Leppert,

Karlsruhe. 17488

Holländische Schellfische

treffen Donnerstag ein bei 17482

Aug. Lösch Nachfolger

Ede Kaiser- u. Adlerstraße,
2.2 Telephon Nr. 1282.

Lebensfrische hol-
ländische 17177*

Schell- u. Bratfische

empfiehlt Fr. Waechter, Edt
Zähringer- u. Waldhornstraße 34.

Neue Holländer Vollhäringe

per Stück 8 Pfg., per
Wischner per Stück 10 Pfg.,
in 1/2, 1/4, 1/2 und 1/4 Tonnen
zum äußersten Engrospreis bei

Fritz Leppert,

Karlsruhe. 17492

Gänselebern

werden fortwährend angekauft. Preis
Frage 10, 2 St., 5. d. ber ff. Kirche. 17182